D46/SBA

3 K 1283

1st ed in Gem

(Jane Lead) Clay 492

Extremely Rare

Feminist Mystic

5852

Eine

Offenbarung der Bottschafft

des

EWIGEN EVANGELII;

Welches gepredigt zu werden nimmer aufhören soll/ bis die Stunde des

Ewigen Gerichts Christi

kommen wird:

Wordurch das Letzte Liebs-Jubel/ oder

das endliche Erlaß-und Frey-Jahr/ verkündigt und ausgeruffen wird; und zwar zu dem Ende/ daß die gantze gefallne Schöpffung/ es seyn Menschen oder Engel/ wieder in ihren ersten Stand eingesetzt werden/

und

Alle Gefangnen/ durch das Blut des

ewigen Bunds/ frey gelassen werden sollen.

durch

JANE LEADE

ans Liecht gegeben.

Jerem. 33: v. 9.

Es soll mir ein Name der Freuden/ des Ruhms und Preises bey allen Völckern der Erden/ (der gantzen Schöpffung) seyn/ wenn sie hören werden alle das Gute/ daß ich ihnen thue. Und werden sich verwunderen und entsetzen über alle dem Guten/ und allem dem Seegen/ den ich ihnen (dem gantzen abgefallnem Geschlechte) verschaffen und geben wil.

Offenb. 21: v. 5.

Und der Auf dem Gerichts-Throne saß sprach: Sihe/ Ich mache alle Dinge Neu.

Gedruckt in Amsterdam/ im Jahr Christi 1697.

Leigs Critica sacra.

Vom Hebreischen Olam und Griechischen Aión, so ins Gemein Ewigkeit geteutscht werden.

Olam. Es ist von den Gelehrten wol angemerckt / daß das Wörtlein Olam nicht allzeit eine Ewigwierigkeit ohne Ende bedeute.

Aión. Bedeutet eigentlich die Währung oder Fortwierigkeit einer Welt; oder so lange solche in Existenz und Wesen ist. Und eben dis bedeutet auch Olam im Hebreischen / und Seculum im Lateinischen.

Vorbericht des Ausgebers

dieses

TRACTATLEINS.

Das so vom Anfange war / daß nemlich Gott die Liebe sey / verkündigen wir Euch. So aber Gottes ewige und unwandelbare Natur Liebe ist / so möchte man wol fragen: was denn derjenige Zorn Gottes sey / welcher in und wider alle unbußfertige Sünder geoffenbaret werden soll? Und was man denn nicht allein aus einigen Stellen; sondern so gar aus dem grösten Theile der H. Schrifft / als denen hochtheuren Göttlichen Zeugnüssen der Warheit / machen wolle? die mit gantzen hauffen Wehen und Elenden; mit Gerichten und Flüchen; mit bittern Wünschen und Klagen; mit allerley beydes innerlichen und äusserlichen Plagen und Straffen angefüllt sind / und von welchen gesagt wird / daß sie den Menschen durch seinen grimmigen Zorn und Ungnade aufgelegt werden sollen: ja / darinnen wir alles angefüllt finden mit allerhand (wahrscheinlichen) veränderungen seines Vorsatzes / seiner Reue / seiner Wiederversühnung / so wol auch seiner wircklichen Unterlassung desjenigen / was Er doch durch seine Botten / die Propheten / mehr denn einmal / ausdrücklich und deutlich verkündigen lassen; wie nicht weniger auch seine unbegreifflichste Wege und Weisen / die ihre Absicht dahin haben / daß Er der Menschen (und also gleiche weise auch aller Arten Geister) Hertzen und Willen / wie Wasser-Bäche lencken und leiten könne; ingleichen daß Er das Hertz des einen Verstocke / und des andern erweiche / daß Er den Geist eines harten Schlaafs ausgiesse / das Ohr verstopffe / und das Auge zusamt allen verständlichen und geistlich-Sinnlichen Kräfften und Vermögen / beneble und verblen-

de / daß wir in mehr denn zehen tausend Orten der H. Schrifft (die wir mit Rechte glauben / daß sie vom H. Geiste dictirt und eingegeben sey) helle und klare Fußstapffen und Spuhren dieses grimmigen Zorns und wahrscheinlicher Veränderligkeit der göttlichen Natur haben und bemercken? So denn Gott die Liebe / und die H. Schrifft (welche die Offenbarung seines Willens und also anders nichts / als die Aussprüche der Warheit selbst) warhafftig ist / wie soll man denn (möchte man fragen) diese beyde Contraria vereinigen und zusammen bringen? Antwort: Hier ligt eben der fürnehmste aufzulösende Knote / wie doch immermehr von Gott / der da in sich selbst so unwandelbar / daß in Jhm keine Veränderung / noch der geringste Schatte einer Abwechßlung des Liechts und Finsternus zu finden ist / gleichwol gesagt werden könne / daß Er seinen ersten Sinn und Vorsatz veränderen / und dasjenige verfluchen solle; welches Er vom ersten Ursprunge an doch gesegnet hatte: und denn dasjenige wiederum segnen möge / welches Er zuvor verflucht hätte? wie Er zu einer Zeit gnädig / zur andern aber ungnädig zu seyn scheinen könne? Wie Er lebendig machen und töden / aufbauen und niederreissen; geben / und dasjenige so er gegeben wieder nehmen / das Liecht seines Angesichts erheben oder leuchten lassen / und wieder wegnehmen oder verbergen; ja hören und taub seyn; sich erbarmen und verwerffen; seelig machen und verdammen könne? wie doch alda die continuirliche Abwechßlung des Guten und Bösen / des Liechts und der Finsternus / der Barmhertzigkeit und des Gerichts beysammen stehen können / welche durch das Alte und Neue Testament durchgehends gefunden wird? und insonderheit / wie Derjenige / welcher so ausdrücklich / nachdrücklich und herrlich die Liebe zu seyn bezeugt wird / um einer einigen / oder auch mehrer rebellischer Thaten willen in seinen Kindern / die in ihrem anfänglich-gehabten Stande selbst der Veränderung unterwürffig gemacht gewesen / sich (wie es uns scheinet) so weit entfernen könne; daß er seinen anfänglichen Vorsatz änderen / sich vom Ausflusse seines Wesens entfremden / und sein Decret / welches er in ihrer Schöpffung ausgegeben hatte /

und Krafft deſſen er ſie neben Ihm zu Mitgenoſſen des Liechts und der Glorie machen wolte / ſo gar widerruffen und einziehen ſolte / daß er (wie man ins Gemein glaubet) den gröſſten Theil aus ihnen in die äuſſerſte Finſternus / Jammer und Elend fallen laſſen ſolte: welches denen von Ihm ſelbſt vorgeſtelltem Ziele und eigentlichen Entzwecken auch nothwendig ſchnur gerade zu wider / und nicht allein mit der Güte / ſondern auch mit der Gerechtigkeit ſeiner Natur ſtrittig ſeyn müſte: als welcher / gleichwie Er ihnen anfänglich ihre Exiſtenz und Weſen gegeben; alſo daſſelbe noch alle Augenblicke wircklich ſtärcket und erhält. Und ſo es über dis bey vielen mit der Warheit und Weißheit des göttlichen Weſens gar nicht übereinkommend geachtet wird / daß Er dasjenige dem Er eine Exiſtenz und Weſen gegeben / wieder annihiliren und zu nichte machen ſolte: wie viel weniger (mit tiefſter Ehrerbietigkeit und Demuth ſey es iedoch geſprochen) wils denn mit dieſen Beyden übereinkommen und beſtehen können / daß Er entweder vom Anfange her dasjenige erſchaffen ſolte / welches ſeinem Willen ſchnur gerade und aufs höchſte contrar oder zu wider ſeyn / ſich der Schönheit und Liebligkeit der göttlichen Harmonie widerſetzen / die Ordnung und Maas der Dinge zerſtöhren und ſchänden / und ein ſolch Leben führen ſolte / das tauſendmal ärger / als der Tod ſelbſt; voll Uneinigkeit / Trübſal / Angſt / Jammer und Elend ſeyn wolte: oder aber dasjenige durch eine mächtige Krafft-Hand (ſo nicht geringer / als diejenige / welche es im Anfange geſchaffen) erhalten ſolte; welches ſich doch ſelbſten vom hellen / klarem Ebenbilde des Liechts und der Liebe entfremdet / und das weſentliche Band der Einigkeit / warheit und Gütigkeit ſelbſt wircklich zerriſſen / und an deſſen ſtatt Zweyheit / Falſchheit und Ubel eingeführt hat. Weil denn ein Brunn nicht ſüß und bitter Waſſer quillet / auch die Schöpffung und Erhaltung aller Creaturen nur ein einig und eben daſſelbe immerwährende Werck im Schöpffer / und Derſelbe (wie Er in Warheit iſt) ein Liecht / in welchem allerdings keine Finſternus; und folglich auch Liebe / in welchem kein Zorn iſt; inmaſſen Er ſelbſt zeuget;

Zorn und Grimm ist nicht in Mir (a); So mag der welcher einen solchen Hauffen verwirrter Schwerigkeiten / samt noch vielen andern / die man beybringen könte / auflösen und aus einander klauben kan / daß man die göttlichen Namen und Eigenschafften alle in eine Harmonie zusammen bringen / und also so wol den gantzen völligen Inhalt / als die besondere Sprüche der Heiligen Schrifft / welche ihre Absicht beydes auf den Dienst des Gesetzes und des Evangelii haben / zu einem wahren einhelligen Sinne und Meynung mit einander vereinigen möge / derselbe mag / sag ich / wol nicht unbillig in solcher Offenbarung von einem Liechtsstrahle von oben Beystand gehabt zu haben geachtet werden. Und wil solches um so viel mehr zu verwunderen seyn / wenns durch eine solche Person geschicht / die nicht eben von einer sonderbaren Fähigkeit oder Gelehrtheit ist / ja vielmehr eine Abals Zuneigung darzu hat; und insonderheit noch mehr / da von aussen her nicht allein keine Aufmunterung / sondern lauter Widersprechen und Verhinderung zu erwarten. Und so die Person über dis / in den Augen der Welt nicht in sonderbarem Ansehen / und daher wenig oder nichts geachtet; so sie einfältig und ungelehrt; so sie eine Weibsperson / die daher keine Autorität oder Ansehen haben kan / und wider welche manche nicht allerdings unbillliche Vorurtheile im Wege ligen; Ja / so es eine solche Person / die es so viel Jahre nach erlangter Erkandnus dennoch bey Ihr beruhen lassen / und mit harter Mühe darzu gebracht werden mögen / es durch den öffentlichen Druck gemein zu machen / obs Ihr wol auch durch die Stimme und Hand vom Himmel selbst anbefohlen worden; und so sie nicht allein von denen von aussen / sondern auch von dennen so drinnen sind / oder sich selbst mit im Haushalten des Glaubens befinden / und eben demselben Geistlichen Leben und Liechte mit gewidmet stehen / allerhand Widerstand und Hinderung gehabt; und also vor denen so mehr äusserlich / eine Thorheit / und denen so etwas mehr innerliche Christen sind / ein Anstoß und Aergernus werden müssen; welches alles uns noch mehrere

(a) Esa. 27: v. 4. im Grundtexte welches Luther gegeben: Er zurnet nicht mit mir.

mehrere verwunderung geben und uns überzeugen wil / daß dieses kleine / zur Verthädigung der Unendlichen Ewigkeit und Allgemeinheit der göttlichen Lieb geschriebne / Tractätlein wol verdiene mit Fleiß von uns examinirt und mit Aufmerckſamkeit geleſen zu werden. Wordurch denn alle vorangedeutete Schwerigkeiten / zuſamt denen erheblichſten Gegenwürffen auch der gelehrſten Atheiſten (a) und Theiſten (b) ſie ſeyn wider die Natur und Eigenſchafften der Gottheit ſelbſt / oder wider die Schöpffung / oder drittens wider die Autorität der H. Schrifft / von ſich ſelbſten wie ein Rauch verſchwinden / und wie Wachs vom Feuer verſchmeltzen werden müſſen. Denn hieraus wird man ſehen / wie Gott Liebe vom Anbegin geweſen? wie Er Liebe gegenwärtig / ja auch ſelbſt am Tage des Zorns / Jammers und Elends / ſey? und wie Er bis ans End Liebe ſeyn wolle? Hier wird man ſehen / wie alle die Contrarietät und Veränderligkeit / worvon wir zuvor geredt und Erwähnung gethan haben / nicht in Gott / noch von Gott herrührend ſey: angeſehen Er gegen alle und jede ſeiner Creaturen in dieſem Nun und Augenblicke unveränderlich eben derſelbe iſt / der Er am erſten Tage / ja im erſten Momente ihrer Schöpffung geweſen; und daß Er eben derſelbe gegen ſie / ja gegen einen jedweden inſonderheit unter ihnen / in alle Ewigkeit der Ewigkeiten ſeyn wil und muß. Und daß Er in Ihme ſelbſt Geſtern / Heut und in Ewigkeit eben dieſelbe Liebe ohne Ende / und der Felß / welcher nicht bewegt werden kan / bleibe; da man doch nichts deſto weniger nach dem gemeinen Begriff oder Verſtande / und wie Er in der Natur betrachtet wird / nicht gar uneigentlich von Ihm ſagen mag / daß Er ſich verändere / und alſo hieher oder dorthin bewege: nach den unterſchiedlichen Luſt- oder Zorn-Begierden und Veränderungen die ſich entweder im Menſchen / oder in einig andrer / mit Verſtande begabter / Creatur ereignen. Auch wird man hierinnen ſehen / wie die Gerechtigkeit / Heiligkeit und Barmhertzigkeit Gottes vollkömmlich harmonirt und vereinigt werden

(a) Sind die ſo Gott gar verläugnen. (b) Sind die ſo zwar einen Gott bekennen / aber von der H. Dreyeinigkeit nichts wiſſen wollen.

mögen; wie die Ordnung und Schönheit der Schöpffung und seiner gantzen Haushaltungs-Regierung / so wol in Ansehung der Engel / als Menschen / klar und deutlich unterschieden werden möge; wie die Autorität der Schrifft wider die Anfälle ihrer mächtigsten Feinde unverletzt erhalten werden möge; und wie endlich alles was sich am höchsten darwider aufzubäumen und zu widersetzen scheinen mag / nur zu einer grössern / höhern und herrlichern Offenbar- und Verklärung derjenigen Liebe Gottes dienen solle / die in alle Ewigkeit währet / wenn alle Schauspiels-Veränderungen / Schatten und Zufälle vergehen werden.

Weil nun mit der Gerechtigkeit und Warheit Gottes wol bestehen kan / daß Er / nach manchen Revolutionen / Seculen und vergänglichen Zeit-Circkeln / solches zu seiner Herrlichkeit ausführe und werckstellig-mache; so müssen wirs uns nicht lassen fremd düncken / daß diese Bottschafft des Friedens und guten Willens von Ihm an Alle (nemlich einem ieden in seiner Ordnung und nach dem Grade seiner Abweichung) die ewige Bottschafft und das Evangelium der ewigen Liebe genandt wird. Denn weils die Offenbar- oder Ankündigung dessen ist / das vom Anfange war / auch ehe der Welt Grund noch gelegt / und der Baum des Guten und Bösen drein gepflantzt worden; so dünckt mich / daß es nicht unfüglich ewig zurückwarts / nemlich in Absicht auf das was es vorher gewesen / genennet werden könne. Und weils auch die Offenbar- und Ankündigung dessen ist / welches nach Endig- und Vollendung derselben / wenn Himmel und Erden vergangen sind / seyn wird / so mags an der andern Seite auch gar wol ewig / und zwar vorwarts genennet werden. So daß / wenn nur die Bottschafft richtig und wahr erwiesen / der Tittel ihr zu beyden Seiten mit allem Rechte gebühren und zukommen wird.

Daß solche aber warhafftig / und nach manchen Revolutionen alles Gerichte im Siege endlich verschlungen werden mag / darff ich mich wol auf der allerheffigsten Widersprecher eignes Hertz und Gewissen beruffen / ob sie nicht / auf deren genaues Untersuchen und Prüfen / endlich eine Erlassung der Schuld und Erbärmde gegen ihren Bruder / der Sie beleydigt hat /

drinnen

drinnen finden solten / nachdem Er gar langwierige und greuliche Straffe um ihrent willen ausgestanden hätte. Ich darff mich disfalls auf die Gewonheiten aller auch der Barbarischten Völcker / auf die so genannte allgemeine und den Menschen von Natur angebohrne Notiones oder Erkennüssen / auf die Allerälsten Traditionen der Menschen Kinder ins Gemein / und der Kirchen Christi insonderheit; ja auch selbst auf die in menschlichen Gerichten gewöhnliche Proceduren und Gebräuche freyer Fürsten und Oberherren beruffen; ob nicht alle Straffen um eines gewissen Ends willen geschehen müssen / entweder den Ubelthätern selbsten / oder andern / oder auch beyden Theilen zu Gute? Und ob alda nicht auch etwa eine vorbehaltliche Macht zur Barmhertzigkeit so wol in / als nach dem Gerichte seyn möge? Wer ist / der dem Allmächtigen Ziel und Grentzen setzen und zu Ihm sagen kan / daß Er die Schärffe Seines eignen Gesetzes nicht solte erlassen / noch die Strengigkeit seines eignen richterlichen Urtheils (ob wir auch schon die allerschärffste Erklärung desselben gestünden) milderen können; sondern der Grimm seines Zorns durch und über alle Secula der Welten hinaus währen / und Er sich mit den Wercken seiner Hände in alle ewig Ewigkeiten nicht versühnen solle? Es ist unwidersprechlich / daß was Er zuvor gethan / Er wieder thun mag: daß Er aber beydes seyn Gesetze gemässigt / und Raum zur Gnade gefunden / auch nach dem die Sentenz des Urtheils schon gesprochen gewesen: darvon könten wir vielfältige exempel aus der H. Schrifft zum Beweiß beybringen. Und daß dieses seiner wesentlichen Warheit im geringsten nicht nachtheilig noch verkleinerlich / sondern höchlich darmit übereinkommend sey / wird allem und iedem unpartheyischen Auge aus dem oben angeführten Unterschiede zwischen Gott in sich Selbsten / und Gott in der Natur / deutlich genug erhellen und offenbar seyn. Denn daß Er sich in sich selbsten nicht verändere / sich nicht bewege / nicht zürne / nicht verdamme / ist ausgemacht: aber in der Natur mag man von Ihm sagen / daß Er sich verändere und bewege; und in derselben zwar wie sie verderbt (das ist / von Ihm als ihrem rechten wahren Centro und Ruhe-Puncte / weiter

entfernet und abgewichen ist) / zornig sey / und folglich auch alles was sich Ihme wiedersetzt verdamme. Und dieweil Zorn und Verdamtnus in der wesentlichen Warheit der Göttlichen Natur nicht gegründet / sondern derselben lauterlich zufällig oder fremd sind / und in der Contrarietät / Eitelkeit und Veränderligkeit der Creatur ihren Grund haben; so erhellet um so viel weniger daraus (wie auch die Ausdruckung immer seyn mag) daß sie ewigwährend / im allergenausten Sinn und Verstande des Worts / seyn müssen. Ja / vielmehr wil wircklich daraus erhellen / daß sie nur in demjenigen Grunde / in welchem sie stehen / oder in einem niedrern und geraumern Sinne des Worts / ewig-während seyn müssen.

So nun dieser niedrere Sinn und Verstand nicht ausdrücklich wider die H. Schrifft / noch auch wider die Natur ist / und die Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit Gottes wider die grösten Feinde der Religion zu rechtfertigen und verthädigen dienen mag: so wollen wir / (ob er einigen schon etwa entsetzlich vorkommen möchte) / doch in aller Demuth hoffen / daß derer / (wo ja noch einige wären) gar wenig seyn werden / die solchen / nachdem ihre Gedancken etwas erkühlt und besänfftigt sind / so hoch verdammen solten. Daß derselbe aber nicht wider die H. Schrifft sey / wil ich die Criticos / und alle so die Eigenschafft so wol der Hebreischen als Griechischen Sprache verstehen / decidiren und urtheilen lassen. Denn diejenigen so die Sprachen verstehen / in welchen die H. Schrifft geschrieben worden / allhier allein zu urtheilen fähig sind: lasst sie demnach reden. Wiewol einige ihren Sinn / zusamt dem Sinne der Antiquität / darvon albereit ausgesprochen haben. Ja unterschiedliche der Berühmtesten und Höchst-würdigsten in der in England und Irland bestättigten Kirchen / haben hierzu albereit nicht geringe Beförderung gethan. Welches sie gewißlich nicht gethan haben würden / dafern sie dasjenige in H. Schrifft gesehen hätten / was einige nun sich drinnen zu sehen bedüncken lassen.

Daß aber dieser Sinn auch nicht wider die Natur / darüber wil ich alle natürliche Philosophen / und so viel deren sind / die einige gründliche Erkandnus und Verstand in den Principien der wahren und gründlichen Physiologiæ

oder

oder Natur-Erkündigung haben / urtheilen lassen. Ja / es möchte wol ein starck Præjudicium wider den contraren Sinn oder Verstand einer / in solchen genauen Wortverstande genommnen / Ewigkeit (die einem sterbenden Leben / oder lebendigen Tode vergliechen wird) geben / daß sie nemlich mit der Natur nicht übereinkomme / zumal die Naturkündiger eben darum von denen / die dieselbe behaupten / übel beschrien werden / weil sie solche nicht glauben wollen.

Es ligt nicht dran / mit was für Namen die Eyferer dieser oder jener Parthey und Secte dasjenige belegen / worwider sie einmal einen Eckel gefasst haben. Warheit wird doch Warheit / und Irrthum Irrthum seyn und bleiben / wie schön man diesen auch immer ausputzen oder verkappen / und jene schwärtzen oder verunglimpffen mag. Dafern nun weder die Schrifft / noch auch die Natur wider uns ist / so hoffen wir / daß wir uns weder zu fürchten / noch zu schämen haben werden / ob wir schon so manche Widersprecher haben solten / als beydes Origenes und Athanasius deshalben gehabt. Auch soll uns der Name Originis / wenn er uns vorgerückt wird / im geringsten nicht beschämen. Zumal ein Schreiben / in welchem seine Principia zusammen gezogen und sattsam erklärt sind / vorhanden / und zur Gnüge bekand / daß es von einem vornehmen und gelehrten Bischoffe geschrieben / und im Jahr 1661 gedruckt ist. Dessen / neben andrer Authoren nicht unberühmter Namen / für Jhn geschriebne Apologie / zuvörderst gründlich widerlegt seyn müste / ehe wir uns dieses grossen Manns zu schämen hätten. Was es aber immer gewesen / das einen so grossen Anstoß in Jhme gegeben / so werden wir uns darüber so hoch nicht bekümmern / daß wir deshalben zu seiner Widerpart übertretten / oder Jhn verwerffen solten / ehe Er völlig gehört / oder vollkömmlich verstanden worden / was Er in Ansehung dieses Puncts lehre und behaupte; zumal wir / nach lang und genauer Untersuchung genugsam überzeugt sind / daß die widrige Lehre / oder die Gründe / worauf sie gebaut stehet / auch allein stehen kan / uns / so wir / ihnen folgten / unvermerckt zu denen Ketzereyen der Manicheër und Anthropomorphiten verleiten würden. An welchen beyden doch

die-

diejenigen/ so sie aufs eyferigste verthädigen / selbsten einen hohen Greuel und Abscheu haben. Daher es ein Stück grosser Liebloſigkeit und Ungerechtigkeit seyn würde / so man sie mit solchen Consequentien und Schlüſſen beschweren wolte / die nicht einem ieden so gleich ins Auge fallen / noch zu erkennen sind. Und sie selbst eben so wol/ als andre auch / verwerffen. Zwar können wir uns anietzo nicht aufhalten / in den Ursprung dieser groben und höchstschädlichen Irrthüme einzugründen ; die beyde aus einem Quelle herflieſſen / ob sie wol auf unterschiedliche Wege hinaus lauffen. Ihre Grund-Pfeiler aber sind wol schwerlich an einigem Orte so gar übern Hauffen geworffen / als eben in diesem folgendem kleinem Tractätlein geschehen ist: immaſſen / wanns begehrt würde / erwieſen werden mag.

Und ob zwar die H. Schrifft Gott menschliche Passionen zuschreibet / so ist doch gar gewiß / daß solche nicht verstanden werden können / bis wir durch alle diese hindurch sehen und betrachten / daß Er ein Gott ist / der unwandelbar und unveränderlich ist. Und also auch / ob sie wol Gott das Ubel / Elend / die Rache und den Fluch zuschreiben mag / so ist doch unmüglich / daß etwas / so dieser Natur und Eigenschafft ist / wie sichs gehörte / verstanden werden solte / bis wir durch dieses alles hindurch sehen und begreiffen können / daß Er unumschränckt und absolut frey in seinem Willen sey. Denn so die / Seinen Willen entgegen stehende / Contrarietät iemals aufhören und enden kan ; so muß auch das Böse und Elend / welches aus der Contrarietät herrühret / seine Endschafft haben. So aber sein Wille warhafftig unumschränckt und Absolut frey (wie er denn unveränderlich ist) ; so muß auch zu letzt alle Contrarietät in allen Arten der Geister aufhören und ein Ende nehmen ; Es wäre denn / daß wir uns einbilden wolten / es könte Gott Ja und Nein zugleich wollen / oder daß er solche Wesen schaffen wolte / die Ihm selbst auf unendlich Ewig widerstreiten und Ihn bekriegen möchten. Man gestehe und lasse Seinem Willen denn nur dieses Vorrecht/ daß er höher sey/ oder die Oberhand über die (sonst gelehrt und behauptete) Freyheit und Oberherrschafft

des

des Willens der Creatur habe / und daß kein gleichewiger ungeschaffner contrarer Wille sey; so wird dieses gantz natürlich / leicht und ungezwungen von selbst daraus fliessen und erfolgen / daß dieser Wille Gottes (der anders nichts / denn die Liebe selbst ist) von ieder Creatur / in allen Regionen und Welten / gethan werden möge; und / nachdem der Fluch also weggenommen / alle Söhne Gottes für Freuden Jauchzen und Frolocken / wie sie im Anbegin thaten / ehe noch einiger Fluch in die Natur eindrang.

Welch allgemeines Jubel / oder Erlaß-und Frey-Jahr / (nachdem der Grimm und Zorn Gottes in der Natur gäntzlich aufgehört / und die Rache / auf vollkömmlich erhaltnes Vergnügen / sich einzuziehen gezwungen seyn wird / so daß das hertzliche Erbarmen und Mitleyden / nach so langem Zurückhalten geoffenbart / die finstere Wolcke vom Angesichte der ewigen Sonne der Gerechtigkeit vertrieben worden / und allen insgesamt mit Heylung in Ihren Strahlen aufgegangen) angehen soll / und zu dem Ende nun in der rechten und angenehmen Zeit öffentlich verkündigt und bezeuget wird / und zwar (wie wir hoffen und glauben) allein zu Gottes Ehren / und nicht (wie etliche sagen) zur Schmählerung seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit / sondern sie vielmehr beyde / zusamt seiner Barmhertzigkeit / verthädigen und zu verherrlichen. Heilig / Heilig / Heiliger Gott / HErr Zebaoth / laß deine gantze Schöpffung deiner Glorie und Herrligkeit voll seyn? Ja laß auch so gar die Stette deines Fußschemels nicht ewiglich leer und ohne dich seyn; sondern verschaff / daß die Erde und alles was unter der Erden ist / dich / ô ewige Liebe / preisen möge.

TIMOTHEUS.

Vorrede der Autorin

an den

Unpartheyischen Leser.

Dieweil ich eine besondere Offenbahrung der unerforschlichen tiefsten Tiefe Gottes grundloser Liebe gehabt / die annoch hervorzubrechen auf behalten wird; und worinnen Er Ihm das Recht gethan zu haben begehret / daß alle seine Namen und Eigenschafften harmoniren oder zusammenstimmen und keine wider die andre mißhellig oder strittig sey: und daß seine ewige Natur in ihrem anfänglichen Ursprunge / woraus zu erst die Englische / und dem die Paradiesische oder Menschliche Welt erbohren worden / durch die Sieben Gestalten des ewig circulirenden Liechts (das vor dem Ausbruche der Finsternus war) wieder zu ihrer uranfänglichen ersten Existenz erwecket werden solle; und also Gott / welcher das ungründliche Liecht und Liebe ist / alle Einwohner in allen Regionen oder Centris (sie mögen ihren Ursprung gleich aus dem Englischen / oder Paradisischen Grunde haben / und in was für unterschiedliche Wohnungen und Welten sie wollen gefallen seyn) wieder holen / und in ihr wahres Ebenbild und Gleichnus bringen müsse: in welchem sich die Gottheit selbsten in ihrer schönsten Vollkommenheit beschaute. So befind ich mich aus solchen Grunde unter einer dringenden Macht und vom Allerhöchsten getrieben / die Larve und Decke abzuziehen / wormit zur Vertuncklung seiner Gnade und guten Willens gegen alle Seelen und Geister / so ihren Ursprung aus Ihm haben / fast alles durchgehends verhüllt und bedeckt gewesen. Zumal die Zeit nun kommen ist; da diese Larve abgerissen werden soll; damit das liebliche Wesen oder Gestalt und das Liebs-Angesicht des grossen Schöpffers und Vatters offenbar und klar erscheinen möge: zur

Offen-

Offenbahrung solcher Wunder/ die kein Auge gesehen/ und kein Hertz oder Verstand noch bisher zu begreiffen fähig gewesen ist. Denn Gott zu dem Ende ein Neu Mysterium bewegen wil. Darum lasst solches alles Fleisch schweigen machen: angesehen die Circkel seiner Weißheit/ Liebe und Macht so unermeßlich und unendlich sind/ daß Niemand/ als allein diejenigen / welchen diese Geheimnüsse durch göttliche Offenbarung kund gemacht sind/ darvon zu urtheilen bequem ist. Um welcher Ursach willen ich anders und mehr nicht von euch zu bitten habe/ als daß ihr euch hüten wollet/ in kein unbedachtsam oder unbesonnen Urtheil nach der gemeinen Erkandnus aus den Väterlichen Satzungen auszufallen: sondern euch vielmehr ins inwendige Centrum des Liechts in euren eignen Seelen einzukehren/ darinnen sich alle Schätze der Weißheit und Verstands in Gott offenbaren mögen/ dasjenige zu erklären was tieff verborgen/ tunckel und schwer zu verstehen ist: Und dergestalt euch aufzuopffern/ damit ihr in allen verständig gemacht werden möget/ was ferner zum Lob/ Ehr/ Preiß und Herrlichkeit desjenigen dienen mag/ welcher vom Anbegin die Liebe gewesen/ und also dieselbe zu seyn nimmer aufhören kan/ bis er alles in eben dieselbe Einheit in Ihm selbst verschlungen und verwandelt hat. In welchem flammenden Circkel euch zu begegnen und zu umfahen ich allzeit verharren werde

Eure Ergebne

JANE LEADE.

Eine

EINE OFFENBARUNG der Bottschafft des EWIGEN EVANGELII.

I. Dieweil ich im Jahre 1694 (a) ein Tractätlein/ der Henochianische Wandel mit Gott genanndt/ in öffentlichem Trucke herausgegeben / und in demselben Bl. 51/ 52/ 53/ 54/ 60/ 93 und 94/ die Allgemeine Wiederbringung des gantzen Menschlichen Geschlechts / auch der abgefallnen Engel mit wenigen berührt; und dardurch so wol von Erleuchten und Wiedergebohrnen / als Unerleuchten und Unwiedergebohrnen manche Objectionen erregt worden; und solcher Punct in demselben Tractätlein so völlig nicht ausgeführt ist / daß es denen Opponenten ein Genügen geben mögen; als habe ich mich verpflichtet gefunden/ von dieser Sache aus dem tieffsten Grunde der Offenbarung / die sich disfalls in mir eröffnet hat/ einen fernern Bericht zu erstatten.

II. Denn ich wol mit Warheit sagen mag / daß ichs nicht von Menschen-Weißheit / oder aus einer alten Tradition und menschlichen Satzung / sondern allein aus lautrer Offenbarung der Liebe / die ihr eigne Tieffen in mir erbrochen / empfangen habe. Denn ob ich zwar vorher wol schon von einer solchen Erkandnus gehört / so hatte

(a) Welches im Hochteutschen im Jahre 1696. in Druck kommen.

hatte ich doch gantz keine Achtung drauf und wolte solchem Vorgeben / daß sich die ewige Liebe in eine solche unermäßliche Weite ausbreiten / und alle gefallne Creaturen ohne Ausnahm wiederbringen solte / weder Glauben noch Beyfall geben. Bis mir ein offenbar und klar Gesichte darvon eröffnet wurde. Worinnen mein Geist aus mir aufgeführt wurde unterschiedliche Regionen zu beschauen / in welchen ich die Todten in grosser unzehliger Menge und mancherley unterschieden in ihren Behältnüssen sahe / da sie in finstern Centris sassen / und ihren Stand bejammerten und beklagten / daß sie / so lange sie im Leibe gelebt / ihre Zeit unnützlich durchgebracht / und die gute Gelegenheit / so sie die erlösende Liebe Christi zu ergreiffen gehabt / verwahrlost hätten. Hierauf gieng mein Geist durch diese hin / und wurde über sie hinauf in eine Liecht-Welt und Principium geführt / darinne ich den Thron Christi / und Jhn in seinem Königlich- und Priesterlichen Amte vor dem Vatter Fürbitte thun und die Krafft und Güldigkeit seines erlösenden Bluts vorschützen sahe. Und gerade gegen diesem Throne über sahe ich den ersten Adam mit seiner Even bey einander stehen / die sich in Hoffnung darüber erfreueten / daß das Mitler-Amt Christi von solcher Krafft und Vermögen seyn wolte / daß es ihre Kinder und Nachkommen aus allen Wehen und Elenden / beydes in Leibern der Zeit und ausser der Zeit / erretten solte. Weiter sahe ich auch unzehlige Geister / als helle Flammen / die / weil sie aus ihren Behältnüssen / darinnen sie waren / erlöst / mit einem schnellen Fluge in solch Liechts-Principium eingeflogen kamen. Worauf ich / die ich als ein nackter Geist alda war / fragte: wer dieselben wären? Da mir denn der HErr selbst dis Wort antwortete: Diese sind diejenigen / für welche mein Blut vergossen wurde / ob sie wol lange im andern Tode verschlungen und verschlossen gelegen / und durch manchen bittern Kampff und Tods-Aengsten gegangen sind: nun aber sih / wie sie in Freyheit gesetzt hieherkommen / daß sie mit neuen hellen Leibern angethan werden mögen. Worauf ich Adam und Evam mit grosser Freude und Frolocken aufstehen sahe / und sagen hörte: Auf solche weise soll unser gantz

Geschlechte und Nachkommen wiedergebracht werden/ und nach und nach herein zu uns kommen. Nach Anhörung welcher Worte ich selbst zu Adam hintrat und Ihn fragte/ wie kan das seyn / daß alle so vom Anbegin der Welt her bis ans Ende wircklich in Teufflischen Geistern gelebt und sich wider Gott empört haben / solten wiedergebracht werden können? Worauf er mir antwortete: Der andre Adam / der HErr vom Himmel / ist mehr als genugsam / solchen Bruch zu heilen / der durch mich gemacht worden. Darum zweiffle du nicht / es werde das Heyl die Oberhand und den Sieg erhalten: Sintemal das Liebe-Reich alle Reiche in sich ziehen und verschlingen wird / die unter der Teufflischen Gewalt und Herrschafft gewesen sind. Dieses war ein wunderbar Gesichte / worüber ich erstaunte / und das mir wol nachzudencken und zu erwegen gab / was dardurch gemeynt wäre; dessen aber ungeachtet bliebe noch einiger Zweiffel in mir über/

III. Darauf ward mir von Christo dem HErrn selbsten weiter geoffenbahrt / indem Er meinen Geist auf und gar nahe zu sich zog / und mich mit diesen Worten anredete: Verwunderst du dich über dieser völligen und vollkommnen Erlösung meiner Creaturen in der Menscheit / was wilst du denn sagen / wenn die Liebe der unermeßlichen Gottheit / sich noch wunderbarlicher und tieffer offenbaren / und so gar auch den Fall Lucifers und sein Fürstenthum erreichen und machen wird / daß auch sie wieder zu ihrer erst-gehabten Glorie und Herrlichkeit gebracht werden? Uber welchen Worten ich in eine stille und hohe Verwunderung gesetzt / und in mir selbst zu sagen bewogen wurde: O HErr / wer hat erkandt oder ergründet was die unermeßliche Liebe Gottes ans Liecht zu bringen vermag? und so kehrte ich wieder in meine leibliche Sinnligkeit und begunte solches so fort festiglich zu glauben / auch in der Schrifft zu forschen / was ich etwa / dasselbe auch äusserlich zu beweisen / darinnen finden möchte.

IV. Hiernächst wurden mir unterschiedliche Schrifftörter / so auf die Wiederbringung des Menschlichen Geschlechts deuteten / eröffnet / als zum Exempel an die

Röm.

Röm. 5: v. 14/11/19/21. Worinnen ein hierauf absehender besonder geheimer Nachdruck enthalten / wenn solche Worte mit denen in der 1 an die Corinther am 15: v. 22. Gleichwie sie in Adam alle sterben; also sollen sie in Christo alle lebendig gemacht werden / so wol auch mit denen in der 1 an Timotheum 2: v. 6. verglichen werden / da gesagt wird / daß Er zum Löse-gelde für alle gegeben sey / wie zu seiner Zeit bezeugt werden solte. So daß mich diese Schrifftörter in etwas mit-bestärckten.

V. Allein darmit konte ich der gefallnen Engel wegen / noch gleichwol kein Vergnügen schöpffen / weil ich darvon keinen Grund in der Schrifft fand / wordurch mir ihre wiederbringung eröffnet werden mögen; zumal eben sie alle dieses Ubel über das gantze Menschliche Geschlechte gebracht hatten. Daher ich weder Rath noch Mittel meinen Verstand zu informiren fande / daß er sehen mögen / wie dis Wort mit Grunde aus der Schrifft zu beweisen seyn wolte: sondern gab mich / bis auf eine weitere unmittelbare Offenbarung des Sinnes Gottes / zu Frieden. Und so ließ ichs gehen und sagte weiter nichts darvon / bis ich einen fernern und klärern Beweiß deshalben empfinge: welches im Jahr 1693. geschahe / da ich von wegen dieser allgemeinen Wiederbringung eine neue Bewegung und Entzündung in meinem Geiste empfande / auch manchmal Ermahnungen und Aufmunterungen vom Geiste hatte / dieser Offenbarung warzunehmen und sie nicht zu verachten; denn ich dis Wort in mir hervorspringend und sich offenbarend empfinge: Veracht diese allgemeine Seeligkeit einzusehen nicht; denn obswol von den Zeiten her allzeit ein versiegelt und unerkand Geheimnus gewesen; so ist doch nunmehro das Alter und Zeit / da es offenbart und öffentlich kund gemacht werden muß. Welche Worte meinen Geist mächtig antrieben / weiter zuforschen; denn ich keinen andern weg wuste / darinnen eine Auflöß-und Erörterung zu haben / als daß ich mich zu dem hielte / der die Tieffen des Raths Gottes erforschet: welcher Geist mich so tieff in diese unermeßliche Liebe eintriebe / daß ich gleichsam als mit derselben gäntzlich überkleidet war.

VI. Darauf mir dis zufragen hart anlag / daß / so ich diesen / sich in eine solche Weite und Breite erstreckenden / Dienst der Liebe öffentlich kund machen solte / wo ich denn Argumenta und Beweiß-Gründe hernehmen solte / solchen wider die Opponenten zu besteiffen und zu behaupten? Und weil ich mich über dieser Materie mit meinem HErrn also freymütig unterredete / wurde mir geantwortet: Fürchte dich nicht / sondern gehe fort die unendliche Liebe Gottes deines Schöpffers / und den theuren Werth und Wichtigkeit des Bluts deines Erlösers / zu verthädigen. Worbeyneben Er mir Verheissung thate / daß Er mit mir seyn / und dasjenige offenbaren wolte / was im ewigen Geheimnus verschlossen gewesen sey.

VII. Und ob mir wol alle Streit-Materien ein fremd und unangenehm Werck sind / als die ich in der süssen Liebs-Harmonie so gar verschlungen bin / daß ich nicht gesinnt mich in einigen Streit einzulassen / sondern in dieser unbeweglichen Grund-Warheit vergnüglich in mir zu ruhen: so sind ich doch um derer willen / die / (weil sie eines zarten Geists / ohne alle Bitterkeit / unbesonnes Urtheil und Grimm / in kindlicher Einfalt stehen / und daher den Sinn Gottes erkläret und erforschet zu haben begierig sind) in dieser Sache so ernstlich nach einem mehrern Unterrichte und Auffschliessung verlangen / mich verpflichtet und verbunden / ihnen dasjenige mitzutheilen welches mir so frey geoffenbaret und zu erkennen gegeben ist. Und dieweils eine Materie von solcher Wichtigkeit und Angelegenheit / daß auch Gott die Aufklärung der tieffern und verborgnern Hinterhaltungen seines gnädigen Willens und Liebe selbst erfordert und haben wil: So wil ich durch die reine Dictatur des Geistes fortschreiten und die Pfeiler und den Grund der Schöpffung auf den Andern Adam befestigen / durch welchen alle Dinge wiedererneuert werden sollen.

VIII. Dieweil demnach ins Gemein eingewendet und starck getrieben wird / daß sich die Erlösung weiter nicht erstrecke / als auf eine gewisse Anzahl derer / die Christum / weil sie im leibe leben / annehmen und in Ihm glauben / und daß / so sie dessen alhier verfehlen / sie zu einer ewi-

gen

gen Verdamtnus verordnet seyn; so muß ich solches in dem Sinne / wie sie die Ewigkeit der Straffe gemeiniglich verstehen / gäntzlich verneinen. Weil diejenigen Schrifft-Oerter / so man zur Bekräfftigung der nimmer-auf-hörenden Peinen anführet / eigentlich nur gewisse bestimmte Secula der Zeit andeuten. Welche doch in Warheit lang und beschwerlich genug seyn werden; denn nachdem die Höhe / Grösse oder Schwere ihrer Ubertrettungen alhier gewesen seyn; also werden sie finden / daß der Wurm ihres anklagenden Gewissens nicht aufhören kan / bis auf die bestimmte Zeit / da die Himmlische Liebe hervorbrechen und ihn löschen wird. Denn man bisher wenig erkand oder verstanden hat / was das Reinigungs-werck seyn wolle / und wieviel in andern Regionen und Welten noch zu thun sey: weil es dem Vatter der Liechter gefallen hat dasjenige noch zurück und verborgen zu halten was in solchen unsichtbaren Regionen albereit zu thun gewesen / ietzund zu thun sey / und noch seyn werde.

IX. Dannenhero soll Niemand so gäh oder unbedachtsam zu urtheilen seyn / als ob nichts mehr zu wissen nöthig / als dasjenige was uns schon geoffenbart und geschrieben ist: Sintemal Gott seinen Rath und vollkommne Ausbreitung seines Sinns und Willens nicht in einem Seculo oder Zeit-Alter / ja auch nicht in unterschiedlichen Seculis völlig zu offenbaren pfleget: Als zum Exempel / die Dinge so Er in den Tagen der Ertzvätter und ersten Seculis oder Zeit-Altern offenbarte / hatten Ihre gewisse Ziele und Endungen / und also pflegten / wenns die Nothdurfft erforderte / neue Prophezeyhungen und Offenbahrungen zu folgen / bis nach Christi Zeit. Nun dörffen wir aber nicht dencken / daß sie damals gar aufgehört haben / oder ein Riegel vor geschoben / auch keine mehr erfolgen / und nichts so ferner zu wissen nöthig habe mehr offenbaret werden sollen. O nein / denn daß das nicht sey / darvon sind manche so wol bereits entschlaaffne / als auch noch lebendige Zeugen vorhanden / welche fernere und Neue Offenbarungen haben / die auf die Wiederbringung aller Dinge abzielen.

X. Anlangend nun das schreckliche Urtheil / das manche auf alle Ewigkeiten hinaus erstreckt haben wollen /

so gereicht solches so wol der Gerechtigkeit / als Warheit Gottes zu nicht geringer Verkleinerung und Beleydigung / die man doch zu beleydigen sich gewißlich scheuen solte: denn Gott gab dieselbe Ewigkeit des Lebens und Wesens aus Sich Selbsten in die Creatur. Und ob die Sünde / als ein Accidens oder Zufall / wol durch der Schlangen listige Einführung / neben einkam / und also zu einer / iedoch unschränckten / Ubertrettung ward; welche dieselbe reitzte die heylsame Gnade in ihrer Lebens-Zeit zu verwerffen; so ist oder geschicht solches doch nur nach der Gleichnus der Sünde unter dem Altem Gesetz und Bunde: denn im Neuen ist Gottes Vorhaben / alle Ubertrettung und Sünde auszutilgen und ein Gesetz des Lebens inwendig geschrieben zu seyn. Und dieses stehet fest / weil der andre Bund annullirt und abgeschafft ist. So daß solches behaupten der Gnade Gottes höchst schmälich und lästerlich ist: denn ob Er die Creatur wol um der Sünde des Unglaubens willen (welcher die grosse Ungerechtigkeit ist) züchtigen und straffen mag; so ist doch solche Straff-Zeit / wenn wir sie gegen die mannichfaltige Circkel der Ewigkeit halten oder darmit vergleichen / nur für einen Augenblick zu rechnen: zumal es anders nicht denn billich und recht bey Gott ist / dasjenige was seines eignen Wesens ist zu erretten und wiederzubringen; angesehen solches in alle Ewigkeiten nicht annihilirt oder zu einem Nichts gemacht werden kan: Und solches ist das Spiraculum oder der Odem seines Lebens / und die Essenz seines eignen Wesens.

XI. Und denn würde es gewißlich der Liebes-Güte in Offenbarung der grossen Gabe Christi Jesu über alle Maaßen verkleinerlich und schmählich seyn / daß Er so gar schwach und unmächtig seyn / und nicht wieder ersetzen / erretten und zu rechte bringen können solte / was durch die Ubertrettung des Ersten Adams verlohren worden.

XII. Darum laß sich Niemand düncken / daß Er recht urtheile / oder Gott mit seinem Fürsprechen einen Dienst thue / wenn er einen solchen grausamen Rächer aus Ihm machet / der einen so tieff eingewurtzelt und veralteten Haß gegen seine Creaturen hege / die doch nimmer eine Existenz und wesentliches Seyn erkandt hätten / wo nicht

nicht sein schaffender Wille gesprochen / daß sie ein Wesen seyn solten; und daß dessen allen ungeachtet der ewige Grimm und Zorn in alle Ewigkeiten und ohne einiges Ende und Aufhören in ihnen brennen solle und müsse. Zumal es auf solchem Fall gewißlich eine mehrere Güte und Gnade im Schöpffer gewesen seyn solte / sie wieder in ein Nichts zu reduciren und zu verwandeln. Daher Gott es gewißlich von Niemanden wol aufnehmen kan / der Ihn zu einem solchen unversöhnlichen Vatter gegen die aus seinem Wesen erzeugte kinder machen wolte. Denn ob sie wol rebellisch und wiederspenstig wider Ihn gewesen / und seine Gnade schmählich von sich gestossen haben / so kan er doch nicht aufhören ein Vatter des ewigen Funcken und Geists zu seyn / der aus seinem eignen Wesen in allen Menschen-kindern / ja auch in den gefallnen Engeln selbsten / ist. Es ist genug daß einige auf eine Zeit und Zeiten / andre aber / die sich noch höher / wider Ihn aufgelehnt und empört haben / auch so gar in den Circkeln der Ewigkeit selbsten / von seinem Angesichte verstossen und verbannt sind. Welche Circkel / wie mir zu erkennen gegeben ist / ihr Ziel und Ende haben / als ob sie in der Zahl der äussern Zeit wären. Es ist die blose Betrachtung dieser Sentenz gar genug die Seelen abzuschrecken / damit sie die Zeit und Gelegenheit / darinne sich ihnen die Liebe anerbeut / nicht gering achten noch verwahrlosen mögen. So daß sie keiner schrecklichern Sentenz darwider nöthig haben / denn diejenige ist / welche Christus gefällt: Weichet von mir ihr Ubelthäter in die äusserste Finsternus / da Heulen und Zähnklappen ist. Luc. 13: v. 27/28. Solches aber ist nicht zu verstehen / als ob dieses Peinliche Leyden gar auf Immer und Ewig / oder in Welten die ohne alles Aufhören und Ende wären / währen solte. Liebe und Liecht zwar / bekenne ich / sind ohne alles Ziel und Ende; Tod / Finsternus / Fluch und Straffe aber müssen nothwendig und unvermeidlich ihr Ziel und Ende haben. Denn allein das was keinen Anfang hat / als Liebe / Weißheit und Güte kan kein Ende haben / und muß in alle Ewigkeiten bleiben / auch alles was sich Ihnen widersetzet / überschwemmen und verschlingen. O daß ich doch Worte zu überzeugen und

zubereden hätte / oder sich vielmehr die Liebe / die in mir wohnet / offenbaren / und solche lebendigmachende Flammen anblasen wolte / die alle diese harte und unbedachtsame Schlüsse verzehren möchten / welche Gott so unversöhnlich gegen Dasjenige machen / so doch von Ihm als ein Wesen seines eignen Wesens ausgegangen ist.

XIII. Lasst euch demnach / welchen dieses zu handen kommen möchte / von mir erbitten / daß Ihr über eure Neben-Creaturen ein günstiger Urtheil fället; ob ihr schon etwa als der geliebte Jacob / vor Gott gewesen / und eure Brüder in Esaus Natur und Eigenschafft geblieben seyn möchten. Es stehet Obad. v. 18 geschrieben; Das Feuer Jacobs soll die Stoppeln Esaus verzehren. Was für ein Feuer ist das? Es ist nicht das grimmige Zorn-Feuer / sondern das Liebe-Feuer / welches diese Cur thun und auswircken muß. O mich dünckt wir haben von dieser abtrünnigen Natur und Eigenschafft selbsten so viel an uns / daß / ob wir wol die Sünde in unserm mitgliede nicht lieben noch gut heissen können; wir ihn doch billich / wie der Vatter des verlohrnen Sohns / um den Hals fallen und umarmen / und ihm unsere feurige Liebes-Funcken entgegen schicken / ja als getreue Samariter ihn zu Heylen unsere Oehlichte Sanfftmuth und Gelindigkeit eingiessen / und hierinnen das Amt unsers gebenedeyten Jesu verrichten solten / welcher kam zu suchen und wiederzubringen was verlohren war. Denn ich wol versichert bin / daß / wofern dieses ewige Evangelium besser verstanden und erkläret / darneben auch mit der Flammenden Liebe des H. Geists begleitet würde / es solte mehr Hertzen rühren und manche bekehren: ja einem güldnen Netze gleich seyn / dardurch man die Seelen aus dem Meere dieses Weltlichen Principii bey Tausenden fangen und ans Ufer ziehen möchte / da sie sich in guter Ruhe und grosser Erquickung niedersetzen könten.

XIV. Gesegnet und seelig sind diejenigen / welche diese Bottschafft des ewigen Evangelii öffentlich zu verkündigen und auszubreiten ausgehen werden; zumal es nicht allein die Lebendigen angehet / sondern auch zu denen reichet die todt und im Gefängnus sind. Lasst euch dieses nicht eine Harte Rede seyn düncken: weil ihr sehet / daß

Christus

Christus hingegangen denen Geistern im Gefängnus zu predigen / die so lange zuvor ungehorsam gewesen. Von diesem Evangelio ist mir zu erkennen gegeben / daß solches die Liebe und der gnädige Wille Gottes sey / das so lange gepredigt werden soll / bis sich alle Regionen / Centra und Welten derjenigen Macht ergeben haben / die sie verpflichten wird / sich freywillig darzustellen / um in ein neu geschaffen Wesen verwandelt zu werden. Eil demnach / ô Gott / deine Botten zu dem Ende auszusenden / die dieses seelige Erlaß- und Frey-Jahr auskündigen mögen.

XV. Alhier aber möchte man einwenden und sagen: Es sey eine gefährliche Sache / diese Lehre zu publiciren und öffentlich vor Jederman darzulegen / daß nach diesem Leben noch Hoffnung übrig / da alle und jede mit und neben den Kindern des Liechts in eben dieselbe Glorie eingesetzt werden mögen. Zur Antwort hierauf weise ich euch auf ein im Drucke ligendes Tractätlein / dessen Tittul Die Acht Welten / ist / worinnen die unterschiedne Grade der Straaffen und Reinigungen geoffenbahrt sind / welche / als nothwendige Vorbereitungen / erfordert werden / damit die Seelen zu höhern Orden und Ständen / so denen Erlößten angehören / zugelassen werden können. Daß man aber vorgibt / es können die Gottlosen / so annoch in Leibern sind / aus der Offenbarung dieser Lehre Freyheit nehmen / noch wilder / frecher und gottloser zu leben / so können wir vielmehr mit Warheit schliessen / daß dardurch Niemand einiger Anlaß darzu gegeben werde; weil ihnen deutlich genug darbey gezeigt wird / durch was für bittere Tods-Aengsten / sie alsdenn gehen / und was für Quahl und Pein sie ausstehen werden müssen / welche alle und jede von einem Teufflischen Leben und Wandel abzuschrecken gar genug sind; bevorab sie auch nicht wissen / wie lang solche ihre erschreckliche Leyden unter der Macht und unumschränckten Gewalt des Grausamen Fürsten der Finsternus / der in den Lufft-Regionen seine Herrschafft hat / währen mögen. Damit wir aber hierauf weiter antworten / so haben wir angemerckt / daß die Lehre von einem in alle Ewigkeiten unaufhörlichem Elende / Quall und Pein / so bishero

gepredigt worden / gar geringen Effect gethan habe denenselben eine Furcht einzujagen / und sie von ihrem bösen Leben und Wandel abzuschrecken; sondern hat vielmehr das Gegentheil gewirckt und Manche zur Desperation und Verzweifflung gebracht / und daß solche verzweiffelte endlich alles auf die Verdamtnus hin gewagt / und ankommen lassen; weil die Sentenz / vermöge dero sie sich durch alle Ewigkeiten verstossen zu seyn geachtet / so gar unwiederrufflich gemacht worden. Da hingegen wenn ihnen das Liebe-Centrum rechtschaffen / und wie es seyn sollen / geoffenbart und bekandt gemacht wäre / dasselbe ungleich mehr / auch viel natürlicher und lieblicher auf der Verkehrten und Hartnäckichten Gemüther gewirckt und ihren Willen gewonnen haben würde. Und bin ich anbey genugsam versichert / daß so lange diese Liebe nicht mehrer geoffenbaret / erkläret und ausgebreitet wird / eine schlechte Reformation oder Veränderung zur Vollendung und Vollkommenheit der Wiedergeburt zu gewarten seyn werde.

XVI. Alhier aber stösst mir ein andrer Gegenwurff auf / da man nemlich hierwider einwenden und sagen wird: es würde diese Lehre auf die Päbstische Meinung verleiten / und schiene / wenn die Seelen nach diesem Leben / vermittelst Durchgehung einiger Reinigungen / noch Hoffnung zu ihrer Erlösung haben solten / als wolte es zu viel nach deme schmecken was sie verfälscht haben. Aber lasst solches gleich von Türcken / Jüden oder Papisten geglaubt werden / so haben wirs doch eben darum nicht zu verachten oder gar zu verwerffen / weils ihrer Meynung oder Glaubens ist. Denn es ist mir gar hell und klar / daß was die Römischen disfalls ihres Glaubens zu seyn angenommen / sie aus dem Ersten Alter der Christlichen Kirchen her empfangen / und daß solches zur selbigen Zeit eine reine Evangelische Offenbahrung gewesen: welche sie aber seither verfälscht / mit ihrem Gifte und Zaubereyen vermengt / und also die Warheit der Sache in Verachtung gebracht haben. Es ist aber solches verstehen und erkennen eine Sache von grosser Wichtigkeit und daran nicht wenig gelegen. Denn wieviel Millionen Seelen sind / die in einem unvollkommen Stande aus dem Leibe scheiden / und daher /

weil

weil sie nur zum Theile wiedergebohren / die völlig erwachßne himmlische Statur noch bey weitem nicht erreicht haben? Wie gewaltig werden solche sich aber betrogen finden / wenn sie aus dem Leibe verschieden / und in denen Gedancken stehen / daß sie stracks Wegs von der Erden nach dem Himmel auffahren / und so fort ins Reich des Bergs Sions eingehen müssen? Aber / ach! wie wenig sind derer / und wie seltzam sind sie / die eine solche vollerwachßne Statur oder Maas des Alters in Christo in diesem leben erreicht haben / daß sie unmittelbar mit eben derselben Glorie verherrlichet zu werden gelangen: welches von einem Grade nach dem andern / ja auch noch nachdem sie vom Leibe befreyet sind / geschehen und erreichet werden muß. Dannenhero / es eine grosse Gnade und Wolthat des weisen Schöpffers ist / daß er Mittel- oder Zwischen-Regionen zum Aufsteigen derer in einem guten Stande / und zur Reinigung derer in einem Ubeln Stande / sterbender Seelen vorbereitet hat. Und dieses sehen wir an Christo selbsten; welcher zu erst ins Paradis auffuhr / ehe Er auf den Berg Sion und ins Neue Jerusalem eingieng. Welches ihr in meinem 1696 in Druck gegebnem Tractätlein von denen Acht Welten weiter ausgeführt finden werdet.

XVII. Alles was ich demnach von denen / so an dieser göttlichen Offenbarung zweiffeln / und sie nicht annehmen können / zu bitten und zu ersuchen habe / ist: daß sie sich nur still halten oder gedulten und mit ruhigem Gemüthe warten wollen / bis die Central-Liebe sich in ihren eignen Seelen offenbaren und hervorthun wird. Denn auch ich selbsten hatte ehmals einen Gegensinn diese allgemeine Lehre anzunehmen: die Weißheit aber lehrte mich allzeit / daß ich demjenigen / was ich nicht erreichen noch begreiffen könte / nicht widersprechen solte. Und also ließ ichs etliche Jahre / nachdem ich das Gesichte schon darvon gehabt hatte / bey mir beruhen. Und ungeachtet ich mit einer sehr wehrten Person / die diesen Sinn und Lehre hegte / in verträulicher Bekandnus und Gemeinschafft lebte / und daher von Ihr zun öfftern angemahnt wurde / solche doch genauer einzusehen / daß ich sie für eine Fundamentale oder Grund-Warheit erkennen und

folg-

folglich öffentlich bekand machen solte; konte ich mich dennoch von keiner Creatur darzu bereden noch bewegen lassen; bis das Liecht / Leben und Geist Christi mich dermassen starck drungen / daß ich mich / einige Blicke und Anzeigungen darvon zu geben / nicht mehr enthalten konte. Und ob ich mich zwar / weils denen ins Gemein gepredigten Meynungen è diametro contrar und zu wider läufft / anders nichts versehen konte / als daß es / wenn ichs / zu einiger Zeit öffentlich ans Liecht geben solte / einige eyfersüchtige Zorn-Flammen entzünden und die Funcken darvon auf mich blasen würde; So hab ich gleichwol / weil ich meinen Grund und Fundament / auf welchem ich stunde / tieff erkande / darmit auf Gott gesehen / in zuversichtlicher Hoffnung / daß / ungeachtet es ihrer Vielen wol hart oder ungewöhnlich / und als ein fremd Bild / vorkommen möchte / die Glorie / Schönheit und Krafft der Liebe des grossen Jehovah alle solche / von der schäumenden See darauf ausgeworffne / Fluthen als ein Feuer auflecken und verzehren würde. Und also bin ich in Hoffnung noch etwas hiervon zusehen gewärtig / ehe und bevor der Tag meines Lebens völlig zu Ende laüffen wird. Welches zu sehen eine solche Freude erwecken soll / daß sie unter den Englischen Heerschaaren öffentlich mit Trommeten-Schall wird ausgekündiget werden.

XVIII. Hiermit nun gehe ich fort / und schreite auch zum andern Punct / so die Wiederaufrichtung Lucifers und seines gantzen gefallnen Fürstenthums / und also eben der grosse Stein des Anstoßes und Felß der Aergernus ist; angesehen man deren Wiederbringung für eine lautere Unmügligkeit achtet: weil sie sich über Gott selbsten erhaben / und solches ein unwiederversöhnlicher Hochmuth und Anmassung zu seyn geurtheilet wird. Dieweil ich nun zum Fundamentalen Grunde dieses zu erweisen keine Buchstaben der Schrifft habe / so muß ich meine Zuflucht disfalls zur Linie des Geists Christi und seiner Offenbahrung nehmen / (welcher sie zu seiner Zeit zur Gnüge legitimiren oder rechtfertigen und bekand machen mag) wie Er mir solches / zu meiner fernern grossen Verwunderung / selbst eröffnet hat. Da Er mir verheissen und zugesagt / daß Er mir dasjenige was ich nicht

begreiffen könte genugsam erweisen und darthun wolte. Und dergestalt fieng der Geist an / und Offenbarte mir den Weg / oder die Art / Weise und Mittel / wordurch sie wiedergebracht werden solten; und daß solches durch manche Zeit-Alter / Revolutionen und Veränderungen die sich ereignen solten / geschehen würde / welche doch der Zeit weder einigen unter den sterblichen Menschen / noch diesen Abtrünnigen Engeln selbsten / noch einigem unter den Einwohnern ihres Reichs bekand wären. Und zur Antwort auf eine / dieser wiederbringung halber gethane / Frage wurde mir geantwortet / daß sich ein wunderbar Neugeschaffen Mysterium eröffnen solte; welches dasjenige / das so tieff in den finstern Abgrund versuncken und sich vom Liechts- und Liebe-Principio selbst-abgeschieden hätte / wieder zurück und in seinen vorigen Stand bringen würde.

Und denn wurde mir von dem der alle Geheimnusse offenbaret / ferner eröffnet / daß / wenn das endliche Gerichte / nach dem nun alle vergängliche Leiblichkeiten verbrandt und ihnen also ein Ende gemacht sey / gehalten werden würde; alle Welten / auch das Meer / die Hölle und der Pfuhl / alle Regionen / Principia / Centra / Gefängnüsse und Wohnungen der Todten / so wol ihre lebendigen / als Todten / hervorgeben würden. Diese letzte Verschmeltz- oder zergehung aber werde / wie mir gezeigt worden / nicht geschehen / bis einige Zahlen oder bestimmte Terminen der Zeit nach dem Tausendjährigen Reiche vorüber wären. Alsdenn sollen die Gerichts-Bücher aufgethan werden / und die hohen und grossen Heiligen (so wol aus den ersten / als letzten Zeiten der Welt) als geheime Räthe und Richter neben Christo sitzen / und durch Priesterliche Fürbitte und Vertrettung in der barmhertzigen Natur des Lamms das Urtheil sprechen: Welches sie / als die mit seinem Blut Erkauffte / gerechtlich fordern / und von der Herrschafft / Macht und aller peinlichen Tyranney / die sie unter diesem Fürsten der Finsternus erdulten und ausstehen müssen / erretten und frey machen wird / wordurch denn eine mächtige Reu und Zerknirschung der Hertzen und Geister aufgehen / und sich grosse Bereitwilligkeit ereignen wird /

den ausgereckten und zu sich ziehenden Liebes-Stab des grossen und Königlichen hirten der Schaafe zu ergreiffen. Und alsdenn und von dem Nun an können diese Fürstenthume und mächtige Fürsten der Finsternus sie nicht länger gefangen halten / sondern müssen sie der erlösenden Liebe aufgeben. Hierauf nun wird die Probe und Untersuchung erst recht und über alle Massen tieff in sie selber eindringen; nachdem sie sich aller ihrer grimmigen feurigen Macht entblöst/ auch so ohnmächtig und arm sehen werden / daß sie keine Stette / noch Unterthanen mehr haben / an welchen sie Macht und Gewalt üben und über sie herrschen möchten. Dieses wird ihren Stoltz und Hochmuth gewaltig niederlegen / und eine unbegreiffliche Ermürbung ihrer grimmigen Hartnäckigkeit wircken. Und nachdem dieses geschehen und zu wegen gebracht ist / alsdenn wird diejenige hohe und edle tingirende Krafft / welche sich anfänglich aus der ewigen reinen Natur unmittelbar von Gott in diese Engel ingenerirte oder einerzeugte / von Gott selbst rege gemacht und erwecket werden: weil sie eben dasjenige ist / welches in alle Ewigkeiten weder verderben noch verlohren gehen konte. Und nachdem sich nun dieser lautere Brunn des Liechts eröffnet und sie sehen machet / in was für einer hohen Aufgeblasenheit / Stoltz und Ubermuthe sie so viel tausend Jahre lang gelebt / und Gottes nur immerdar gespottet und gelachet haben / werden sie alsdenn sich willig erzeigen alles anzunehmen / was zur Wieder-Versühnung mit Gott / ihrem Schöpffer / nur immer dienen mag.

Hierauf wurde mir weiter geoffenbart / daß diejenigen Zehen Tausendmal Zehentausend Heiligen und guten Engel / die vor dem Throne des Vatters dienen und aufwarten / weil sie einer etwas mehrern erbarmend und mitleydenden Natur gegen dieselbe (zumal sie alle eben derselben Ordnung / und aus eben demselben himmlischen Wesen geschaffen waren) als Werckzeuge darzu gebraucht werden sollen; indem Gott Ihnen Befehl / Erlaubnus und Freyheit denenselben zu dienen / und ihnen die Bereitwilligkeit des ewigen Vatters ihrer Geister bekand zu machen / mit welcher Er sie / auf ihr vorhergehendes

demü-

demüthiges Ersincken und Zerknirschung ihrer Eigenheit / auch Eingehen in ihr eigen Nicht / wieder an-und aufnehmen wolle. Woran denn auch die ewige Jungfrau der Weißheit (ohne welche nichts erzeugt oder geschaffen worden) Ihren Antheil eines mütterlich gütigen Hertzens zu diesen gefallnen Fürstenthümen hat. Und dieses ist vorher versehen / daß es das gröste Wunder aller Wunder seyn soll / das Gott iemals offenbart und ans Liecht gebracht hat / da er nemlich den Grimm / Stoltz / Hoffarth und Ubermuth dieser rebellischen Machten in eine milde und sanffte Geists-Gestalt verwandeln und bringen wil. Denn es stehet gegen alles Widersprechen fest / daß / weil das Grundwerck so gar tieff in den gefallnen Engeln ligt / Gott am Ende oder Beschluß des gantzen Schauspiels aller seiner unterschiedner und manichfaltiger Wirckungen der Weißheit / zur Wiederbring-und Einsamlung desjenigen was lauterlich aus seiner selbst eignen Essenz ist / alle üble Eigenschafften / so sie an den reinen Funcken seiner Ewigkeit gezogen haben / zerstöhren und annulliren muß. Welcher (Funcke) wenn er vom unüberwindlichen Liebe-Feuer / so aus dem Liebe-Centro (als dem Odem Gottes) aufgehet / unsichtbarer weise angeblasen wird / alles Teuffliche Wesen und Unrath gäntzlich auffrisst und verzehret. Und alsdenn sind sie darvon befreyet / und darzu gebracht / daß sie sich vor dem grossen Hirten der Schaafe / und Fürsten der Liebe und des Friedens beugen Ihm Gehorsam leisten / und Ihn unterthänig ansuchen ihr Fürsprecher zu seyn / daß sie wieder zu ihrem alten Thron und Würde verstattet werden und gelangen möchten. Ob Christus schon nicht eben darzu verordnet / noch auch von Nöthen ist / daß Er ihre Natur annehme / angesehen ihre Existenz oder Wesen von andrer Art und Eigenschafft ist / als die leiblichen Creaturen sind. Dannenhero der Geist der Drey-Einigen Gottheit sich vereiniget in denjenigen ewigen Theil einzuführen / der eigentlich Ihr eigen war / ehe sie fielen / und den ungestümmen Sturm und anlauffendem Strohm der übeln Natur des hochmüthigen Geists / der die Oberhand in ihnen hatte / allein einhemmen und umwenden kan. So daß solches

ches wol recht ein groß und wunderbar Werck / ja ein höher Wunder der Liebe / Macht und Weißheit Gottes seyn mag / denn alles was noch iemals geoffenbart worden ist.

XIX. Und über dis haben wir die Wiederbringung der gefallnen Engel zu bekräfftigen auch noch diesen fernern Beweiß-Grund; daß die ewigen Essentien der Gottheit ihres anfänglichen Wesens Grund und Ursprung sind / und dieselben daher nothwendig zu ihrem ersten Englischen Wesen wiederkehren müssen: Denn wenn sie eigne Götter für sich selbsten / und diesem höchsten Schöpffer nicht als unterthanen verpflichtet gewesen / so möchte zwar zugegeben werden / daß das Band ihrer Teufflischen Macht und Herrschafft unauflößlich sey; zumal sie mächtig genug wären / sich Gotte selbsten gleich zu machen / und solten sich in alle Ewigkeiten keiner Ober-Macht / die über sie herrschen mögen / unterworffen haben. Dieweil sie aber von dem einigen wahren Gott / welcher ihnen ihre rechte Existenz und Wesen gab / wircklich dependiren / und ohne Ihn nicht seyn können / müssen sie sich endlich vor Ihm beugen und unterwerffen; nachdem die darzu bestimmte Zahlen der Zeiten vollendet sind / und sie sehen / daß das menschliche Geschlechte in ihren Thron und Fürstenthum eingesetzt ist: Da denn die tieffste Tieffen aller Wunder der Liebe / so noch niemals zur Offenbahrung kommen / erbrochen werden sollen.

XX. Dieweil von einigen Opponenten dieser allgemeinen Wiederbringung der gefallnen Engel auch gefragt worden; wie und auf was Weise sie denn Neue Thronen bekommen / und als Fürsten-Engel wieder bestettiget werden sollen. So ist dis darauf zur Antwort gegeben: daß Gott im Englischen Principio unendliche Räumligkeiten der Ewigkeit habe / da Er neue Thronen / worein Er sie setzen mag / schaffen und aufrichten / oder auch / wenn Ers thunlich erachten wird / dieses Englische Principium weiter ausbreiten könne. Welches alles denen Neugeschaffnen Wesen allen zur Aufsteigenden Freude dienen wird. Denn so eine solche grosse Freude über der Wiederkehrung des Verschwenderischen und Ungerechten oder Wirckers der Ungerechtigkeit gewesen / für

für Neun und Neuntzig Gerechten die der Buße nicht bedurfften: was wird denn wol nothwendig über dem Wiederkehren und demüthigem Unterwerffen dieser stoltzen / hochmüthigen und hoffärtigen Engel geschehen müssen / die ihren freundlich und lieben Schöpffer so manche tausend Jahre beleydiget und verschimpffet haben? Und was haben wir hierzu anders zusagen / als uns über die Höhe / Tieffe / Breite und Länge der Liebe zu verwunderen / die alle Erkandnus und Verstand übertrifft; wenn Christus alle Reiche / Machten und Fürstenthüme überantworten wird / damit der HErr / der Allmächtige Gott / über alle / durch alle und in allen regieren und herrschen möge. Wer wolte sich nicht höchlich erfreuen / den Trompeten-Schall dieses letzten Jubel- oder Erlaß- und Frey-Jahrs zu hören / welches allen Wehen / Fluche und ewigem Tode ein Ende machen mag; daß in keinem Principio, Centro und Region durch die gantze Ewigkeit durch weder Trauren / Klagen noch Weinen nimmermehr mehr gehört werden möge? Ja / eben so hat der / so da ist das Ja und Amen / solchem / als einer wahrhafften und unfehlbaren Prophezeyhung / sein Siegel aufgetruckt / die ihre Erfüllung haben soll. Wenn die Alter der Zeit / nach dem Rathe der Dreyeinigen Gottheit / vollendet seyn werden.

XXI. Und weil alhier möchte eingewendet werden / daß der Erlöser dieser gefallnen Engel nothwendig die Englische Natur um ihrent willen annehmen müste / ehe und bevor sie wiedergebracht werden könten. So ist mir zur Antwort auf diesen Gegenwurff dis gegeben / daß solch Amt aus dieser Ursache eigentlicher dem Vatter der Geister zukomme / weil die Engel nie mit einer solchen Leibligkeit / als der Mensch / bekleidet gewesen: so wol auch darum / weil Christus alsdenn das Adamische Reich dem Vatter wird überantwortet haben. Um welcher Ursach willen zu ihrer Wiederbringung / die gantze Gottheit in einer andern Ordnung / oder durch einen andern Proceſs / concurriren und mitwircken muß / als in der Erlösung des Menschen geschehen / gleichwie auch die Art und weise ihrer Ubertrettung anders / und von der Ubertrettung des Menschen Unterschieden war. Und gleich-

wie Christus das schaffende Wort war / durch welches die Engel im Anfange erschaffen wurden; also ist Er jetzund zum andern mal wiederum derjenige im Vatter / welcher dasselbige Mysterium wircklich beweget / und sich dardurch auf eine geistliche Weise wieder in sie einführen / und diejenigen ewigen Essentien aufblasen wird / durch welche sie wieder in ihre anfänglich gehabte Existenz und Wesen gebracht werden mögen. Angesehen der Grund seines eignen Wesens in ihne / in alle Ewigkeiten nicht annullirt / oder zu einem Non-Ens und Nichts gemacht werden kan.

XXII. Und obs wol durch die Weißheit Gottes verhengt und verstattet worden / daß sie in ihrer teufflischen Natur verblieben / das Mysterium der Ungerechtigkeit zu versuchen und zu offenbaren; damit also die mannigfaltigen Wunder aus dem finstern Principio zur Offenbahrung gebracht werden und kommen möchten; so muß solches doch länger nicht währen / als bis auf das gesetzte Ziel oder bestimmte Zeit: so Gott bekand ist. Welche Zeit des Ends ihres Reichs und Regiements in der übeln Eigenschafft / ob ich sie zwar wol nicht gantz gewiß determiniren / oder positive und ausdrücklich bestimmen darf / so mag ich doch wol sagen und zeugen einen solchen Blick in mir darvon gehabt zu haben / daß ihre Wiederbringung in den Achttausend Jahren von der Ersten Schöpffung an beginnen mag; darinnen Gottes ewige Ruhe in der Neuen Schöpffung seyn wird / wie sie in der Alten gewesen. Als in welcher die Alte vergehen / und alle Dinge Neu werden sollen. So daß alda weder Tod / Quahl / Traurigkeit noch Angst mehr seyn wird. Angesehen Christus dem Vatter alle Reiche / Machten und Fürstenthüme gantz rein / und von allen Aengstligkeiten befreyet / überantworten wird / daß Gott allein in allen und durch alle seyn / und an der Beschauung seines Hausgesinds / so in Engeln und reinen vollkommnen Seelen um Jhn her bestehet / seine Lust und Freude haben möge. Sintemal alles was übel und böß alsdenn in der Vollkommenheit des Guten verschlungen werden muß. Denn es wolte der Natur und Wesen der Güte / Liebe und höchsten unumschreckten Oberherrschafft-

lichen

lichen Macht gar contrar und zu wider scheinen / wenn Er den Strohm und Anlauf der Sünde und dero Straffe eben so unaufhörlich-ewig-während / als Er selbst ist / gedultet und Zugelassen hätte: Dessen ursprünglich Wesen in anders nichts / als in unermäßlichen Klarheit Liecht und Liebe bestehet; und daher alles was er geschaffen ohne allen Zweiffel in eben das Wesen / welches Er selbst ist / wieder reduciren und verwandeln wird. Dergestalt wird die Heilige Dreyeinigkeit Ihre Residenz in der Mitte aller Reiche / Welten und Regionen haben / und mit Ihren Erkauffsten und Erlösten in lauter Freude / Lust und Glorie schweben; welche in Warheit Denjenigen ein solch Neu Lob- und Danck-lied / das zuvor nie gesungen ward / zum Ruhme intoniren und anstimmen werden / welcher ewig war / und die Liebe durch alle Ewigkeiten durch zu seyn nimmer aufhören kan. Also hab ich euch einen warhafften und unverfälschten Bericht von demjenigen erstattet / was mir durch den / welcher das Alpha und Omega ist / aufgeschlossen und geoffenbart worden: Ich suche es aber Niemanden weiter / als so ferne es Ihm von eben dem Liechte selbst in seiner Seelen geoffenbaret werden mag / aufzudringen. Bevorab controversien und Streit-Puncten verhandeln gantz ausser meinem Elemente ist. Nur allein geb ich dieses denenjenigen zu betrachten / die sich in demüthiger Untersuchung der Geheimnüssen und Tieffen des Raths Gottes befinden; ob sie hierdurch in demjenigen zu einem rechten und gesunden Urtheile kommen möchten / was den ewigen Vatter der Geister anbetrifft / damit Ihm / in Ansehung seiner allgemeinen Liebe / sein Recht geschehen möge.

XXIII. Und nachdem auch etliche hoch-Erleuchtete / welche Jacob Böhmens Schrifften in hohen Ehren halten / wider diese göttliche Offenbarung einwerffen / daß derselbe in seinen Principien oder Grundsätzen dieser Liebs-Allgemeinheit und Wiederbringung der Engel zu widersprechen scheine; so muß ich zwar bekennen / daß Jacob Böhm einen tieffen Grund der ewigen Principien eröffnet habe / und zu seiner Zeit ein theurer Werckzeug gewesen. Allein es war Ihm dieses nicht gegeben / auch

damals die Zeit nicht / darinnen diese Tieffe entsiegelt werden mögen. Gott hat in iedem Alter der Zeit noch etwas von seinen Geheimnissen zu offenbaren / dem Einem gibt Er diese / dem andern eine andre Gabe / nach dem das Alter und Zeit darzu reiff und zeitig ist. Und weil mir letzthin von einem erleuchten Liebhaber dieses Jacob Böhmens einige ziemlich tieffe Argumenta / so Er hier und dar aus selbigen herausgesucht / zu handen kommen / welcher meynet / er habe so wol aus der Schrifft / als Natur / solche starcke Gründe gefunden; daß die endliche Wiederbringung der gefallnen Engel dardurch wol ungestossen werden könne: so ärgert mich solches gar nicht / dafern ich nur finde / daß mans allein den rechten Grund der Warheit zu untersuchen thue. Dannenhero umarme ich sie hierinnen aus dem innersten Meines Hertzens / und verlange das Band der Einigkeit der Liebe mit allen so in der gefallnen Schöpffung sind / unauflößlich feste zu halten. Nichts desto weniger aber muß ich die Freyheit nehmen / dasjenige beständig zu behaupten und zu vertheidigen / was von Gott / unserm Schöpffer / zu erwarten ist. Welches die Bewährung des ewigen Vorsatzes und Raths seines Willens in Offenbarung derjenigen Liebe ist / die das Vollkommne (a) genandt wird / welches was unvollkommen ist verschlingen muß; so in der Fülle der Zeit / oder nachdem alle Secula der Zeit ihre Endschafft erreicht / geschehen soll / da Er einsammlen und seelig machen wird alles was verlohren ist.

XXIV. Allhier aber ist der fürnehmsten Gegenwürffe und der hauptsächlich gegründet scheinet / dieser: daß nemlich die Wurtzel der Sünde so wol von Ewigkeit als Gott selbst sey. Auf welchen Einwurff wir dergestalt antworten / daß wir / rundaus nein darzu sagen / daß Gott einigem Geschöpffe aus sich selbsten eine Existentz und Wesen gegeben habe / darinne die Wurtzel der Sünde zu finden gewesen. Denn Lucifer war / mit seiner gantzen Hierarchie / aus der reinen ewigen Natur geschaffen / und zwar aus eben der Materie / daraus die andern Engel geschaffen wurden / die ihre erste Behausung nicht / verlassen / wie diese allein thaten / indem sie ihnen

(a) 1 Cor. 13: v. 10.

ihnen einen Quall erweckt und aufgeblasen / woraus ein hochtrabender Ergeitz aufstieg / sich selbsten zu Göttern zu machen / oder zum Wenigsten so weit zu erheben / daß sie nicht mehr von Gott dependiren / noch Ihm unterthänig seyn dörfften. Und ob sie schon kein solch Gesetz hatten / wie Gott dem Adam gegeben hatte / durch welch Gesetz die Sünde und der Ungehorsam erkand ward / so hatten sie doch ein Gesetz in der ewigen Natur; welches darinne bestunde / daß alles in einer Harmonie und in einem Regimente erhalten würde. Die Finsternus in Gott war mit seinem Liechte nicht uneins oder strittig / noch der Zorn (dafern man Finsternus und Zorn in Gott gewesen zu seyn sagen kan) wider seine Liebe: sondern es vereinigte sich alles mit einander / die unermäßliche Liebe und Güte zu verklären und zu verherrlichen. So daß man nicht sagen kan / daß etwas von diesem Ubel von Ewigkeit her aus Gott in das Englische Principium ingenerirt oder eingeschaffen sey: woraus sie / als aus der Gebrmutter der ewigen Morgenröthe / ausgangen oder hervorgebracht sind. Sie aber verliessen diese sanffte / milde und gütige Natur und erweckten in ihnen eine monstrosische Gestalt. Und wordurch geschahe dieses? Antwort: durchs Versuchen und Probiren der Stärcke ihres Feuer-Geists / wieweit sie denselben / zur Erlangung der Oberherrlichen freyen Macht / durch welche sie sich ihrem Schöpffer gleich zu machen gedachten / aus und erstrecken könten. Als sie sich aber darinnen betrogen und mißleitet befanden / erweckte solches einen Neid in ihnen: daher sie sich an der einfältigen Unschuld Adams zu rächen suchten. Nachdem sie aber auch hier ihre Schantze verlohren / musten sie sich Deme ergeben / welcher sich der Oberherrschafft über alle Ewige Geister billich und rechtmässig anmasset. So daß / ob Gott dem Fürsten der Finsternus schon gewisse bestimmte Zahlen der Zeiten verstattet / in dieser Welt und Lufft-Region zu regieren / zu herrschen und sein Reich zu haben; solches doch seinen gewissen Termin hat / der länger nicht währen soll / als bis die mannigfaltige Wunder so wol aus der Liecht-Welt / als finsterm Abgrunde geoffenbart sind. Welches alles nur zu mehrer Verherrlichung

der unergründlichen Tieffen des Englischen Liebe-Principii und seiner Wunder dienen wird; nachdem auch Lucifer durch Demuth und Reinigkeit in hohem Pomp wieder in seinen Thron wird eingesetzt seyn. Denn Er (nach Judæ zeugnus v. 6.) zwar seine Behausung verlassen; iedoch nicht also / daß Er in alle Ewigkeiten nicht wieder darein kehren solte. Und hat sich Gott dieses zu einem solchem Wunder vorbehalten / darüber man mehr erstaunen wird / als man sich immer einbilden oder gedencken können. Ja / eben diejenigen so die leichtfertigsten im Spotten / Verachten und Lästeren der Liebe gewesen / werden die Mittel und Werckzeuge seyn / durch welche bewiesen und dargethan werden wird / daß sie eine solche unendliche Tieffe gewesen / die keine Creatur nimmer hoffen noch glauben können. Darum laß sich Niemand dünken / daß es Gott unmüglich sey / ihnen diejenige Fremde und monstrosische Gestalt auszuziehen / oder sie in eine andre zu verwandelen / durch welche sie sich selbsten zu Teuffeln gemacht hatten: oder als obs Ihme zu schwer wäre / Sein eigen rein Englisch Wesen in ihnen so nacket und bloß wieder darzustellen / wie es anfänglich geschaffen war / indem Er sie wieder durch die ewige Gebehrmutter gehen mache / in welcher sie erst empfangen wurden / und ihnen also dardurch ihre klare Engels-Bildnus und Natur wieder zum Eigenthum gebe / damit sie wieder in die Brüderschafft der andern / ihrer Neben-Engel / an- und aufgenommen werden. Die Freude / Lob und Herrligkeit / wormit alle Himmel werden erfüllet werden / wenn sie in tieffster Demuth / welche ihr Kleid seyn wird / wieder in ihre erste Dignität und Würde werden eingesetzet werden / kan alhier mit Worten nicht ausgedruckt werden. Ehe und bevor aber dieses geschicht / werden manche Zeiten verlauffen und sich darinnen seltzame Revolutionen und Veränderungen ereignen; bis die letzte Veränderung aller erstaunend wirckender Wunder so wol im Finstern Abgrunde / als im Liechte / geoffenbaret worden.

XXV. Dieweil man auch objiciret und einwendet / daß die Teuffel so hochmüthig seyn / daß sie über ihrer Demüthig- oder gehorsamer Wieder-Unterwerffung / sich mit Gott in keinen Vertrag einlassen wollen; ist

solches

solches allzuwahr / und gestehe ich gerne / daß sie also sind / und noch zur Zeit seyn müssen; bis die Fülle der Zeit die Pflantzen gezeitigt hat / welche in Gottes Scheune eingebracht werden sollen. Es dencke nur Niemand / daß auch der allerhöchste teuffliſche Grimm und Hoffarth / Gottes Gnade / Erbarmung / Mitleyden und Liebe ausdauren werde; ob die teuffliſche Geister schon als die Glieder einer eisern Kette an einander hangen / so ist doch ein Schmeltz-Ofen bereitet / darein sie geworffen werden sollen / da sie der Hammer der Krafft schmieden / zerschmeltzen und in diejenige Form und Gestalt bringen wird / in welche sie Gott durch die flammende Berührung der Gottheit / zu bringen bestimmt hat. So daß nichts vom teuffliſchen und vergifften Ubel der Sünden überbleiben wird: als das in keinerley weise mit Gott gleich-ewig gerechnet werden kan: sondern bleibt im Liechte Gottes gantz gewiß und unstrittig / daß es sein bestimmtes Ziel und Ende haben muß / zu welchem Ende Gott ein stärcker Gegengifft darwider bereitet hat / als das auferwachte Gifft gewesen: das eine vollkommne Cur durch alle Gottes selbst eigne geschaffne Creaturen auswircken wird. Ja / es erhebe sich der Drachen-Geist so hoch er immer wil / so werden ihm doch seine Flügel so verschnitten werden / daß er diese kostbare / heylsame und erlösende Tinctur nicht länger mehr übermeistern noch besiegen / sondern gezwungen werden wird / vor der Macht des Groß-Fürsten Michaels zu sincken und niederzufallen / denne von Rechts wegen der Sieg und das Heyl gebühret.

XXVI. Dieweil über dis ferner auch von der Straffe der Gottlosen eingeworffen wird / daß Christus das wider sie gesprochne Urtheil ewig bestimme / und daß ihr Wurm nicht sterben / noch ihr Feuer verlöschen werde (a). So möchte man allhier Fragen / wie denn dieses zu verstehen sey? In Warheit solches kan einig und allein durchs göttliche Schauen des ewigen Geists verstanden werden / welcher in die Tieffen einsihet / und seinen Sinn und Willen offenbaret und zu erkennen gibt; und solchem nach ist mirs auf diese Weise gezeigt worden; daß nemlich der Schlangen-Kopff zermalmet / die Macht desselben Lebens zu nichte gemacht; der Wurm aber / so der Stachel

(a) Esa. 66: v. 24. Marc. 9: v. 44/47.

der Sünden ist / verändert/und die teuffliſche Natur / durch die Wurtzel-Eſſenz der Gottheit / welche zu ihrer ersten oder anfänglich gehabten Sänffte der Reinigkeit und Liebe wider leben wird / ausgetrieben werden soll. So daß daraus leicht zu schlieſſen seyn wil / daß / ob man schon vom Wurme eben nicht mag sagen können / daß Er sterbe / sondern lebe / so lange dieſer Stand nemlich / oder auch die Zeit selbst / währet ; er doch / wenn die Zeit ihre Endschafft erreicht und aufhören wird / durch die unüberwindliche Krafft verändert werden soll / welche alle Dinge in ihr eigen Wesen und Gleicheit verwandelt. Denn so die schnöden verächtlichen Leiber erneuert / auch durchsichtig und herzlich gemacht werden sollen; so wird auch der schnöde Geist / samt allen seinen teuffliſchen Eigenschafften / durch die schaffende Allmacht in eine Neue Gottformige Gestalt gebracht werden können. Denn spricht der Ja und Amen; Sihe ich wil alle Dinge neu machen; nichts soll ausgelaſſen werden: welch Wort: nemlich alles / die gantze Creatur / oder alle geschaffne Wesen / in sich einschleust und begreiffet.

XXVII. Nachdem man auch etwa ferner objiciren oder sagen möchte / daß der finstere Feuergeist bleiben müste / oder es würde das Liecht oder die Liecht-Welt; weil das strenge starcke Feuer die Wurtzel deſſelben sey / nicht bestehen können : und Christus folglich / wenn dieſes weggenommen werden solte / mit der gantzen Adamiſchen Wurtzel aufgehaben werden. So gestehe ich zur Antwort hierauf zwar / daß das strenge starcke Feuer die Wurtzel sey / und die Liecht-Welt ohne daſſelbe nicht bestehen könne. Es war aber daſſelbe auch zuvor und blieb in Gott und verstöhrte oder zerbrach doch die Harmonie nicht: und gleichwie das Liecht aus dem Feuer erbohren war; also schiene es wieder in daſſelbe zurück / und machte es gantz helleuchtend. Als aber Gott die Engel schuff / und sie als Aeste und Zweige unterschiedlich hervorgebracht worden / da fanden sie und wurden gewahr / wo ihre Macht und Stärcke lag / und erweckten also dasjenige dardurch / deſſen Natur / und was ihnen daraus erfolgen würde / sie doch nicht ergründen konten. Weil nun das Band der reinen ewigen Natur dardurch gebrochen

brochen / und die ewigen Gestalten getrennt und geschieden waren / so bekam die Finsternus und der Zorn die Oberhand und das Regiment über das Liecht und die Liebe in ihnen. Welches mehr nicht war / als ein unvollkommner Actus oder Werck eines geschaffnen Wesens / da es doch zuvor vollkommen aus des Schöpffers Hand kam. So daß diese Verwirrung und Unordnung / so von einer unmächtigen Creatur entstanden / ja nicht gröſſer seyn kan / denn die Liebe und Allmacht des Schöpffers ist; noch auch so fest oder beständig / daß sie nicht mehr zu verändern seyn solte. Denn auch die magische Macht des Willens selbst in ihnen nunmehro weder natürlich noch ewig / sondern wider die Natur und zeitlich ist / und auf ihren eignen creatürlichen und sandigen Grunde stehet / den sie ihnen selbsten gemacht und erbauet haben; und nicht auf dem unbeweglichen Felsen / welcher vor aller Zeit war. Dannenhero auch alles was sie auf ihren eignen Grund gebauet haben / samt dem / so wider die Natur und zeitlich in ihnen ist / über einen Hauffen fallen und untergehen muß; dasjenige aber so natürlich und ewig (welches eine Anneiglichkeit und Söhnen im Willen zu Gott ist) soll wieder aufgehen / und sich von dem reinen und vollkomnen Fünclein und Essenz / welches unwandelbar in ihnen bleibet / äussern und hervorthun; obs nun wol unter dem Vorhang und Decke der Finsternus / die es nicht begreiffen kan / verborgen ligt. So daß man wol sagen mag: Die Hölle / Tod / Verderben und Pfuhl sind aus ihnen selbsten; die Hülffe und Artzeney aber aus Demjenigen / welcher der Erstgebohrne der Schöpffung oder aller Creaturen ist: ja welcher / gleichwie er das Alpha nicht allein des Menschlichen / sondern auch des Englischen Geschlechts ist / in welchem Er zuvor stunde; also auch das Omega in ihrer Wiederbring- und Vollendung seyn muß. Dessen Recht und Macht ist alles was verlohren ist wieder zu bringen; angesehen ihr Fall ein Verlust und Schade in seinem Reiche ist; den er auszubesseren und wieder zu ersetzen alle Macht und Vermögen hat. So daß das Feuer die Wurtzel des Liechts bleibet / wie es in Gott in Einigkeit und in der Harmonie war / und also in allen Welten ohne Ende bleiben muß.

XXVIII. Und ob dieses bisher zwar eine solche Klufft und Schiedmauer gewesen / die zu übersteigen unmüglich geschienen / auch noch wol auf einige bestimmte Zeiten seyn mag; so wil der grosse Wiederbringer aller Dinge doch durchbrechen und durch sich selbst einen Weg und Eingang machen / und also allen ewigen Seelen und Geistern der Weg selbst seyn / welcher sie in diese für sie zubereitete Neue Thronen und Wohnungen einleitet.

XXIX. Hiermit nun wil ich diesen hohen Punct / nachdem ich den gantzen Rath Gottes darvon / wie er mir eröffnet und gegeben worden / geoffenbahrt habe / beschliessen / und nicht zweifflen / es werde dieses denenjenigen / so demüthige und in Warheit suchende Geister sind / und wie weit und breit sich die Liebe Gottes ausbreite und erstrecke zu wissen verlangen / ein sattsames Genügen geben. Diese einige Bitte aber / Warnung und Rath wil ich noch beyfügen: welche nicht nach der Schwachheit des Fleisches / sondern nach der Weißheit und Liechte des ewigen Geists geschicht; von welchem hiermit alle treulich gewarnet und vermahnet werden von demjenigen / was sie aus menschlicher Satzung wider diesen Punct angenommen / abzustehen / und ja keine Kriegs-Waffen wider den Gott der Liebe zu ergreiffen / in deme sie das / so doch unendlich ist / in gewisse Schrancken einschliessen wolten: zumal Er es von denen die es thäten nicht wol aufnehmen könte. Viel besser und angenehmer wird es seyn / daß man für das Erste unauflößliche Band stehe und streite / wordurch im Beschluß-Acte der mannigfaltigen Schauspiels-Aufzüge alle Seegensvolle Einigkeit und Harmonie wiedergebracht werden mag. Welches die Weißheit / Liebe und Macht des grossen Gottes und Schöpffers ungleich herrlicher und wunderbarer hervorleuchten machen wird. Darum dieses mein Rath / wie wol nicht von mir / sondern vom Herrn selbst ist / daß dafern einige hierinne noch keine genugsame Klarheit des Verstands haben könten / sie sich nur in einer ruhigen Stille ihres Gemüths halten / und keinen verleitenden Eyfer in ihnen darwider erwecken; sondern diese Sache / so lange beruhen lassen wollen / bis der Tag anbricht / und sich die tunckeln Schatten der Unwissenheit verlieren werden.

XXX. Dar-

XXX. Darneben wird ferner auch dieser Rath gegeben / daß ein ieglicher auf sein gegenwärtig in Handen habend Werck sehen solle: so da ist / daß sie / durchs Abwaschen der Wiedergeburt die Seeligkeit auswircken / und also durch die Geburt des Heiligen Geistes / der in ihnen gebohren wird / erneuert werden. Wordurch sie von aller Qnahl / Pein und Straffen gesichert seyn mögen / die sie sonsten entweder in dieser gegenwärtigen Welt / oder in andern Regionen / zur Reinig-und Bequem-Machung / mit Christo / ihrem vollkommnen Haupte / vereinigt zu werden / zu erdulten hätten. Denn ohne Reinigung oder Verklär-und Vergestaltung in die Vollkommenheit der Heiligung (a) darff Niemand sich Hoffnung machen / daß er das Angesicht des hellleuchtenden Leibs der Glorie sehen werde. Von dem Processs aber / wie man darzu gelangen soll / hab ich in denen bereits in öffentlichen Druck gegebnen / Büchern einen weitläufftigen Bericht erstattet: insonderheit aber in dem / in diesem 1697 gedruckten / Garten-Brunn oder Diario. Aus welchem allen ihr wol verstehen und abnehmen könnet / daß ich durchs Behaupten dieser allgemeinen Wiederbringung / nicht den geringsten Anlaß zu einiger unordentlichen Freyheit / wormit einige diese Lehre gerne belegen oder beschuldigen wolten / gegeben habe.

XXXI. Denn ich bin zur Gnüge versichert / daß wo diese Lehre angenommen / und in ihrem tiefffsten und rechten Grunde verstanden würde / sie gewißlich die starcken Vestungen der Sünde darnieder werffen / und bey Millionen Seelen / die ietzund noch in Finsternus und Unwissenheit ligen / herzubringen und zum Weinen und Leydtragen über ihren Zustand bewegen solte. Ja / wenn sie die Liebe durchdringen wird / wird sie ihre Augen so eröffnen / daß sie werden beweinen und beklagen müssen / daß sie so lange gelebt / und das Blut des Bunds der Gnaden und Liebe nur verachtet und mit Füssen getretten haben. Ich sehe wircklich im Geiste der Prophezeyhung / daß eine solche Zeit nahe vorhanden sey / da die Liebes-Trompete dermassen erschallen wird / daß sie dieselben von den vier Winden und aus den Finstern En-

den

(a) 2 Cor. 7: v. 1. im Grundtexte.

den der Erden zusammen versammlen/ damit sie von einem Liebes-Mahl essen mögen / das zwar zubereitet ist; iedoch noch nicht mit befleckt oder ungewaschnen Händen angegriffen werden soll. Denn sich eine glühende Liebes- und Lebens-Kohle vom Altar erheben / und umherfliegen / und solche Seelen / die lange unter der Macht des Tods der Sünden gelegen / berühren und reinigen wird.

XXXII. Dis ist die Bottschafft des Evangelii / die mir auszukündigen gegeben ist: und gesegnet und seelig sind diejenigen / welche als erweckte Zeugen / eben dergleichen Bottschafft zu offenbaren und anzukündigen haben; so daß ihre Füße mit güldnen Pantoffeln der Liebe / des Friedens / der Reinigkeit und Einigkeit angethan sind / und auf heiliger Erde stehen / damit ihr Horn des Heyls durch die gantze Erde erschallen möge.

XXXIII. Denn der Tag ist nunmehro angebrochen und das angenehme Jahr erschienen / da durchs Auswerffen dieses Güldnen Liebe-Netzes eine solche unzehlbare Menge der Seelen angelockt / und ein solcher Zug darmit gethan und eingebracht werden soll / daß sie das Ober-Gebäude des Geistlichen Tempel-Leibs ausmachen werden. Dessen Herrlichkeit so groß seyn soll / daß sie Salomons Tag nicht allein erneueren / sondern weit weit übertreffen wird; weil dieser Tempel gantz geistlich von solchen Steinen zusammen compactirt oder in einander gefügt und erbauet seyn wird / die als das hellfunckende Auge des Alpha und Omega hervorleuchten werden. Ja die eine solche an sich ziehende Krafft haben sollen / daß sie die Potentaten der Erden nach sich ziehen werden. Denn gleichwie sich die Königin aus Seba / da sie zu Salomon kam / über die Herrligkeit des Hofs und Tempels des HErrn verwunderte: also wirds auch warhafftig geschehen / daß solche von der Liebs-Trompete erweckte Seelen mit schnellem Fluge hinzufliegen / Demjenigen Lob und Preiß zu geben / der den Tempel gegründet und dessen gesalbte Pfeiler aufgerichtet hat; welche neben ihrem Haupt- und Eckstein auch mit geehrt werden sollen. Auch wirds an Opffern hierzu nicht ermangeln / damit solcher fest und beständig stehe / und durch / tägliches Hinzusetzen mehrer auch heller und reinerer Steine / in seiner Glorie

immer

immer von einem Grade zum andern iemehr und mehr wachse und zunehme. Alsdenn mögen wir uns wol versehen und getrösten/ daß der HErr der Herrligkeit nicht lange von seinem Tempel-Leibe ausbleiben; sondern seine Herniederkunfft/ als ein Bräutigam zu seiner Braut/ beschleunigen werde/ damit er sein Panier der Liebe ausbreiten und fliegen lassen möge. Welches in einem solchem erschrecklich-hellen Glantze und Klarheit geschehen soll/ daß der gantze Erdboden von seiner Herrligkeit erleuchtet werden wird. Dieses wird die regierende Macht und das Reich unsers HErrn seyn. Denn nachdem seine Tempel-Braut versammelt und zubereitet seyn wird/ wird er nicht ermangeln zu erscheinen/ und seine gantze leydtragende Tauben-Heerde zu trösten und erfreuen. Worüber sich nicht allein die Engel und vollkommnen Heiligen droben/ sondern auch die Geheiligten und Wiedergebohrnen hienieden/ höchlich freuen/ und mit einhelliger Stimme erthönen werden: Der HErr/ der Allmächtige/ ist in seinem Reiche kommen/ mit seinem gantzen Königlichen/ Priesterlichen und Prophetischen Comitat in und auf der Erden zu herrschen. Ja/ eben also wirds zu seiner bestimmten Zeit/ in allen die da glauben/ daß dein Reich also kommen werde/ und sich wircklich darnach umsehen und daraufwarten/ unfehlbar in grosser Krafft und Herrlichkeit erfüllet werden und geschehen. Eil demnach darmit/ ô du getreues und grosses Amen/ damit wir (die wir zu diesem Tempel-Leibe gehören und allesamt darzu versammelt werden sollen) das Lied des Heyls mit Sieg und Triumph singen mögen. Amen! Amen! Amen!

In der Offenbarung Johannis
Cap. 5: v. 13.

Lob und Ehre und Preiß und Gewalt sey dem der auf dem Throne sitzet/ und dem Lamme von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Summarischer Inhalt dieses Tractätleins.

I. Theil ist / eine Einleitung darinnen verhandelt wird.

1. Die Gelegentheit / so dieses Tractätlein zu schreiben verursachet. 2. Ein Bericht von einer Gesichtlichen Verzuckung und Uberführung in die Regionen der Todten / und was ferner darauf vor dem Throne des Mitleramts Christi vorgangen und gesehen worden. 3. Eine weitere Offenbarung darvon / die zugleich eine Abzielung mit auf den Abfall der Engel hat. 4. Das Zeugnus / so die H. Shrifft von der überschwenglichen Ausbreit- und Erstreckung der göttlichen Liebe gegen das gantze Adamische Geschlechte gibt. 5. Daß die Autorin eben wol noch nicht vergnügt seyn können / weil die H. Schrifft so gar von der Wiederbringung der Engel nichts meldet / und wie solch Misvergnügen endlich weggenommen worden. 6. Ihre Verzögerung / diese Lehre von der Allgemeinen Liebe Gottes öffentlich bekand zu machen / und was Ihr zu dero Publicirung für Beystand verheissen worden? Die Beweg-Ursachen / so wider alle im Wege stehende Hindernüssen und Schwerigkeiten endlich überwunden und die Oberhand behalten.

II Theil handelt insonderheit von der Erstreckung der Liebe Gottes gegen den Menschen.

8. Die gemeine Meynung von der / in Schuhlen gelehrten / unendlichen Ewigkeit der Quahl / hat keinen Grund in der Schrifft. 9. Die göttlichen Offenbahrungen haben manche gewiße Ziele oder bestimmte Zeiten / und der Prophetische Geist hält seinen beständigen und ordentlichen Lauff durch alle Zeiten hindurch. 10. Die gemeine Meynung ist der Gerechtigkeit und Warheit Gottes verkleinerlich. 11. Dieselbe gereichet der erbarmenden Liebe und Gnade Christi mehr zur Unehr als Ehre. 12. Sie kan mit dem Rechte / das Gott beydes als Vatter und Schöpf-

Schöpffer der Seelen und Geister zukömt / nicht bestehen. 13. Sie hat die Krafft nicht den Endzweck zu erreichen / der ihr zugeschrieben wird. 14. Der Glaube aber an die überschwengliche Ausbreitung der Liebe Gottes hat die Krafft / denselben Endzweck in uns auszuwircken / und wird sich die Seelen zu bekehren überaus mächtig erweisen. 15. Das Evangelium der unendlich ewigen Liebe muß beydes den Todten und Lebendigen geprediget werden. 16. Ein Einwurff wider die vermeynte gefährliche Consequenz / so aus der allgemeinen Publicirung dieser Lehr erfolgen möchte / erwogen. 17. Ein andrer Einwurff von der Römisch-Gesinnten Fegfeuer betrachtet. 18. Eine nothwendige Warnung an den Leser dieses Tractätleins / samt einem Berichte / wie es mit Publicirung dieses grossen Geheimnüsses der Liebe Gottes zugegangen sey.

III Theil handelt von der überschwänglichen grossen Ausbreitung der liebe Gottes gegen die gefallnen Engel.

19. Die endliche Wiederbringung der Engel ist Gott nicht unmüglich. Und gleichwie Er die darzu gehörige Müglichkeits-Mittel wissen muß; also hat Er auch Macht dieselben durch seinen Geist mitzutheilen und bekandt zu machen. 20. Offenbarung der Art / Weise und Mittel / wie das Reich Lucifers wiedergebracht werden soll. Als 1. Durchs Aufgehen einer Neuen Schöpffung. 2. Durch eine allgemeine Auflösung einige Zeit nach denen Tausend Jahren. 3. Durch Entziehung aller ihrer Unterthanen. 4. Durch den Dienst der H. Engel. 5. Durch eine Gehurth aus dem Jungfräulichen Principio der Sophiæ. 6. Durch eine gäntzliche Annihilation und Zunichte-Machung alles übeln Wesens.

21. Weil sie durch die Schöpffung ursprünglich von Gott dependiren / so folgt nothwendig / daß sie sich Ihm endlich Wieder unterwerffen müssen. 22. Ein Einwurff / die Wieder-Erlangung ihrer Thronen belangend / so vom Menschen schon eingenommen und besessen worden. 23 Ein Einwurff obs nemlich nöthig / daß Christus / (wie bey

Erlö-

Erlösung des Menschen geschehen) die Natur der Teufel annehmen müsse? 24. Die Weißheit Gottes ist durch Verhängung des Falls der Engel geoffenbaret worden / und seine Glorie und Herzligkeit wird in ihrer Wiederbringung offenbar werden. 25. Ein dritter Einwurff von der Autorität des hoch-erleuchteten Jacob Böhmens betrachtet. 26. Ein vierdter Einwurff von der ursprünglicher Wurtzel des Bösen und der Finsternus betrachtet / und die unendliche Ewigkeit derselben verneinet. 27. Ein fünffter Einwurff / von der Teufflischen Grimmigkeit und Hoffart / die sich zu demüthigen und deswegen in einige Unterhandlung einzulassen weigere / beantwortet. 28. Ein sechster Einwurff / von der richterlichen Urtheils-Sentenz Christi / vom unauslöschlichen Feuer / und der Natur und Eigenschafft des / Marci 9 erwähnten / Wurms oder Schlangen / betrachtet. 29. Ein siebender Einwurff / von der Natur des Feuers und Liechts / Finstern-und Liecht-Welt / der Höllen und des Himmels / von denen man behauptet / daß die Eine ohne die andre nicht bestehen könne / umgestossen. 30. Von einigen andern Einwürffen / die nur als im vorüber gehen berührt werden.

IV. Theil ist der Beschluß.

31. Bestehet in einer Ermahnung zum Frieden. 32. Eine Aufmunterung / daß man seines gegenwärtigen Wercks der Wiedergeburt wahrnehmen solle. 33. Eine weissagung den glücklichen Fortgang der Liebes-Trompete betreffend. 34. Daß die Zeugen und Botten dieser allgemeinen Liebe seelig. 35. Daß das angenehme Jahr zu dero Ankündigung kommen / damit zur andern Zukunfft Christi in seiner Glorie vorbereitung gemacht werde /

E N D E.

56113 Δ 95
I: [2], 382, [22]
II: 48